

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Bätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 7

Münster, Sask., Donnerstag, den 9. April 1908.

Fortlaufende Nr. 215

Die Char- oder Leidenswoche.

In dieser Woche fallen alle Feste der Heiligen aus, damit unsere ganze Aufmerksamkeit auf das Leiden und Sterben des Heilandes sich concentriere, das hohe Geheimniß der unbegreiflichen Liebe Gottes, durch das die Erlösung der Welt vollbracht wurde.

Am Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Charfreitag wird die Leidensgeschichte des Herrn verlesen aus dem Evangelium des hl. Mathäus, Markus, Lukas und Johannes.

An den drei Abenden vor dem Charfreitag singt die Kirche in ihren hl. Tageszeiten die Trauerlieder (lamentationes) des Propheten Jeremias, die sich direct auf den Untergang der hl. Stadt, indirect auf den Tod des Heilandes beziehen, das Verbrechen des Gottesmord Israels, wodurch die hl. Stadt endgiltig ihren Untergang besiegelt.

Der grüne Donnerstag erinnert an die Fußwaschung, die Einsetzung des hl. Altarsakramentes, die Todesangst Jesu im Delgarien, den Verrat des Judas die Gefangennahme des Herrn.

Diesen Tatsachen entsprechend entfaltet sich die h. Liturgie der Kirche, besonders in den Cathedral- und Collegialkirchen, wo hinreichende Kräfte vorhanden sind die Liturgie nach dem Rituale in all ihren Theilen, u. mit allen Gesängen auszuführen.

An diesem Tage werden in der Cathedral von dem Bischofe, umgeben von einem Kranze von Diaconen und Priestern, mit ergreifenden Ceremonien die hl. Oelen geweiht, die bei der Spendung der Sacramente der Taufe, der letzten Oelung, der Firmung und Priesterweihe gebraucht werden. Auch die Altäre, Glocken und Kirchen werden mit diesen hl. Oelen gesalbt und dadurch consecrirt, geweiht und geheiligt.

Das hl. Grab wird eingerichtet und daselbst das hl. Sacrament zur Anbetung aufbewahrt, weil die Altäre entkleidet und ihres Schmuckes beraubt werden und der Tabernakel in diesen letzten Tagen der hl. Woche offen steht.

Am Charfreitag fällt das unblutige Opfer des neuen Bundes aus, damit wir

desto lebhafter an das blutige Opfer erinnert werden, das an diesem Tage der Herr am Stamme des Kreuzes vollbracht hat.

Die liturgische Feier bezieht sich darum ganz und gar auf den Tod des Herrn und die Enthüllung und Verehrung des hl. Kreuzes. Am Schlusse zieht der Priester in Procession zum hl. Grabe, und trägt die am vorhergehenden Tage consecrirte Hostie auf den Hochaltar und die Feierlichkeit schließt nicht mit der Messe, sondern mit der Communion.

Der Charfreitag ist eine Vorbereitung zum hl. Osterfeste. Zuerst wird das Feuer, dann die Osterkerze und nach den 12 Propheten das Wasser geweiht. Nach der Wasserweihe beginnt das Hochamt.

Bei dem Gloria werden die Glocken wieder gelentet, nach der Lectio das Alleluja dreimal freudig gesungen. Den Schluß der Messe bildet eine kurze Besserung mit Magnificat.

Die ganze Woche sei der Anse, der Andacht, dem Gebete und der Betrachtung des Leidens Christi geweiht.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Am 2. April wurde die diesjährige Sitzung des Provinzialparlamentes von Saskatchewan unter den üblichen Ceremonien vom Obergericht Wetmore, der den zurzeit abwesenden Lieutenant-Gouverneur Forget vertrat, feierlich eröffnet. Premier Scott, welcher der letztjährigen Sitzung des Hauses wegen Krankheit nicht beiwohnen konnte, wurde von beiden Seiten des Hauses aufs wärmste begrüßt. Die Thronrede wurde vom Obergericht Wetmore verlesen. Dieselbe erwähnt die ungünstigen Ergebnisse des vergangenen Jahres, stellt aber fest, daß der Kredit der Provinz darunter in keiner Weise gelitten habe u. daß die Farmer voller Hoffnung diesem Sommer entgegen sehen. Von den Vorlagen, die die Legislatur in dieser Sitzung beschäftigen werden, weisen wir nur hin auf die Schaffung eines provinzialen Telephonsystems und eine der Zunahme der Bevölkerung entsprechende Vermehrung der Legislaturabgeordneten. Alle Mitglieder, mit Aus-

nahme von dreien, die durch wichtige Umstände verhindert waren, wohnten der Eröffnung der Legislatur bei. Zwei neue Mitglieder wurden eingeführt. Es sind dies die Herren Attorney General Alphonse Turgeon, der von der Stadt Prince Albert an Stelle des zum Richter ernannten J. H. Lamont erwählt wurde und S. J. Dqualdson, dessen Erwählung durch den Prince Albert Landdistrikt erst nach Schluß der letzten Sitzung für gültig erklärt wurde.

Im kommenden Sommer wird in der Provinz Saskatchewan zum erstenmale ein Regiment regulärer Infanterie gebildet werden. Das Regiment wird den Namen Saskatchewan-Infanterie No. 95 führen. Zwei Compagnien werden in Regina, zwei in Moose Jaw, zwei in Prince Albert und je eine in Saskatoon und Wolseley garnisonieren. Die Uniform des Regiments wird entweder dunkelgrün oder dunkelblau.

In Moose Jaw wurde der 25jährige, unverheiratete Thos. Scott beim Uebersteigen des Bahngleises von einer Lokomotive überfahren und auf der Stelle getödtet.

In Saskatoon sprang Peter Holmes, ein Neuanfömmeling aus dem Staate Idaho, in einem epileptischen Anfälle aus einem Fenster der alten Bank von Nova Scotia und starb bald darauf an den durch den Sturz erhaltenen Verletzungen. Er hinterläßt eine Frau; eine Untersuchung wird abgehalten werden.

Wilhelm Hall, ein zu McKenzievielle bei Saskatoon wohnhafter junger Mann schoß sich bei unvorsichtiger Handhabung eines Revolvers eine Kugel in den Unterleib und wird wahrscheinlich an der Verletzung sterben.

John Booleczuk, ein 19 Jahre alter Galizier, wurde in Yorkton wegen Diebstahls von einem Gespann Pferde, Geschirr und Schlitten zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in Edmonton abzusitzen haben wird.

18 Meilen von Canora, nahe der sogenannten Fulton Mühle wurde ein galizischer Knabe, namens Goggle, am helllichten Tage von drei Wölfen angegriffen und buchstäblich in Stücke gerissen. Der Knabe spielte beim Hause, als er von den Tieren angegriffen wurde, sein Hilfsgeschrei rief in der Nähe arbeitende

Personen herbei, aber als sie ankamen, war der Junge schon tot, sein Körper war auf das Gräßlichste entstellt.

Alberta.

Der Minister für öffentliche Arbeiten Cushing von der Provinz Alberta hat die Arrangements mit der Bell Telephone Company für den Ankauf der Linien der Gesellschaft, die in der Provinz Alberta liegen, zum Preise von \$675,000 vollendet. Die Bell Gesellschaft verkaufte vor kurzer Zeit ihre Linien in der Provinz Manitoba an die dortige Regierung und die einzigen Linien, die sie noch jetzt westlich von den großen Seen besitzt, liegen in der Provinz Saskatchewan und in den Städten Fort Arthur und Fort William. Man erwartet daß die Gesellschaft auch diese Linien verkauft und ihre Arbeit auf den Osten beschränkt.

Im Zuchthause zu Edmonton ist der mehr als 70 Jahre alte Josiah Gilbert, der im letzten Sommer wegen eines bei Regina an einem Nachbarn begangenen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden war, gestorben. Gilbert, der beim Antritt seiner Strafe noch äußerst rüftig war, war der älteste Strafgefangene in Canada.

Das größte Salzlager der Welt ist bei Fort McMurray, Athabaska River, Alta., gefunden worden. Prospektoren, die nach Del bohrten, stießen auf ein 20 Fuß tiefes Salzlager. Dies Lager erstreckt sich auf viele hundert Meilen in der Stärke. Der bekannte Geologe D. R. Birchwood hat diese Feststellung gemacht und er fügt hinzu, daß sobald eine Bahnverbindung mit diesen Gebieten hergestellt ist, Alberta den Salzbedarf der ganzen Welt decken kann.

Manitoba.

In Winnipeg bei der Hudsonbay Company eingetroffene Nachrichten deuten darauf hin, daß die Pelz „Ernte“ in diesem Winter in Nord Canada eine sehr unbefriedigende gewesen ist, alle sieben Jahre pflegt ein solcher schlechter Winter einzutreten, diesmal war es der Winter 1907 — 8 und die Liebhaber von Pelzwaren werden wohl mit höheren Preisen zu rechnen haben. Nahe einigen Stationen der Hudson Bay Company herrscht in Folge der schlech-

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Hasckamp, Manager

Dampfheizung
Gasheizung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landjucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Reichhalt in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten
Reine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billiardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke, Heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer.
Kegelbahn u. Billiardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER
Eigentümer
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wabypeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station
Ausgezeichnete Weine, Viqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Manitoba

General Store

....Annaheim, Sask....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl, Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinenrie.

Agenten für die berühmten Chatham Pflanzmühlen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet annehmbare Preise und gute reelle Bedienung.

Dauk & Hoffmann.

ten Pelzjagd Not unter den Indianern, doch werden dieselben von der Company nach Kräften unterstützt.

In Roland beging der Engländer A. E. Pike Selbstmord, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Pike hatte schon seit einiger Zeit Anfälle von Geistesstörung gezeigt.

Auf einer Brücke bei Minitonas wurden von einem C. N. R. Frachtzug vier dem J. R. Kampell und ein C. F. Mc Pherson gehörige Pferde überfahren und sämtlich getötet.

Ontario.

Ottawa. Nach dem in diesem Jahre veröffentlichten „Parlament Guide“ befanden sich im Dominion-Parlament und in den verschiedenen Provinzial-Legislaturen im Ganzen 745 Gesetzgeber, unter welchen nur 77 Ausländer sind, d. i. im Ausland Geborene. Von diesen 77 Ausländern sind 27 Engländer, 15 Schotten, 15 Irländer, 7 Amerikaner, 5 Kateier, 2 Isländer, 2 Russen und je ein Deutscher, Schweizer, Indier und Italiener. Die von schottischen Eltern in Canada geborenen Männer bilden die Mehrzahl in den gesetzgebenden Körpern der Dominion, und belaufen sich im Ganzen auf 182, von denen 19 im Senate und 51 im Hause der Gemeinen sitzen. Die zweite Stelle nehmen die Franko-Canadier ein, deren Zahl sich auf 179 bezieht und 22 Vertreter im Senate und 54 im Hause der Gemeinen haben. Nachher folgen die Frisch-Canadier mit 159, und die Englisch-Canadier mit 114. 32 Vertreter wurden von Eltern geboren, die aus den Ver. Staaten nach Canada ausgewanderten. Die Zahl der Deutsch-Canadier beläuft sich auf 12. Von diesen sitzen 4 im Hause der Gemeinen, 5 in der Ontario-Legislatur, 2 in der Legislatur von Nova Scotia und 1 im Manitoba-Hause. Von den 300 Vertretern im Senate und im Hause der Gemeinen sind 193 Protestanten und 107 Katholiken. Die Protestanten verteilen sich unter die verschiedenen Denominationen wie folgt: 78 Presbyterianer, 55 Anglikaner, 47 Methodisten, 8 Baptisten, 4 Congregationalisten und 1 Lutheraner.

(Saskatchewan Courier.)

Ottawa: Die Zolleinnahmen der Dominion während der mit März zu Ende gegangenen letzten 12 Monate beliefen sich auf \$57,866,635 gegen 51,812,632 der gleichen 12 Monate des vorhergegangenen Jahres; die Zunahme beträgt also \$6,054,033.

In Toronto herrscht zur Zeit eine Ueberschwemmung; 50 Häuser stehen unter Wasser. Sollte das Wasser noch einig' Zoll steigen und ein Sturm kommen, so stehen diese Häuser in großer Gefahr hinweggeschwemmt zu werden.

In seiner Wohnung zu Toronto wurde während der Nacht John Reid durch das Herabfallen eines Spiegels aus dem Schlafe geweckt. Er roch sofort Rauch und gewahrte dann, daß das ganze Haus in hellen Flammen stand. Es gelang ihm noch mit knapper Not seine Frau und sein Kind nur mit Nachkleidern angetan durch ein Fenster ins Freie zu bringen und dann selbst nachzusprin-

gen, das betreffende Haus und noch ein Nachbarhaus wurden vollständig zerstört.

Quebec.

Wie der russische Konsul Struve in Montreal erklärt haben soll, sind jetzt mit der französischen Regierung Verhandlungen angeknüpft worden, die darauf ausgehen, die religiös-fanatichen Duchoborzen, nach der französischen Insel Tahiti zu senden; vielleicht ist das gar keine so schlechte Lösung der Frage, Canada wird die Leute los und diese finden auf Tahiti ein warmes Klima und Früchte aller Arten in Hülle und Fülle.

In einem Straßenbahnwagen zu Montreal gerieten 2 betrunkene Männer, namens Joseph Laflamme und Fred Kaiser in Streit, in dessen Verlaufe Laflamme dem Fred Kaiser die Spitze seines Regenschirms ins Auge stieß. Die Schirmspitze drang bis in das Gehirn und Kaiser starb kurze Zeit darauf an der erlittenen Verletzung im Hospital.

British Columbia.

In Vancouver sind letzte Woche auf dem Dampfer „Empress“ 450 Chinesen eingetroffen; von diesen sind 103 zum erstenmale eingetroffen und müssen deshalb eine Kopfsteuer von je \$500 entrichten.

Ein sechzehnjähriger Chinesenjunge wurde vom Schulrate der Stadt Victoria von allen öffentlichen Schulen dieser Stadt ausgeschlossen. Der entlassene Junge hatte in das Schulheft eines 6-jährigen Mädchens unsittliche Bilder gezeichnet, worauf der Vater des Mädchens beim Schulrate Klage einreichte. Die Erregung der Bevölkerung der Stadt über dieses Vorkommnis ist groß. In der nächsten Versammlung der Schulvorstände wird wahrscheinlich ein Antrag eingereicht werden, wonach die Asiaten überhaupt aus den öffentlichen Schulen ausgeschlossen werden sollen.

In dem Bergwerke von Atlin wurden zwei Bergleute, namens W. Alliot und A. St. Bowly von herabstürzendem Erdrich verschüttet. Obgleich sofort Rettungsarbeiten angestellt wurden, konnten die Verunglückten nicht mehr befreit werden und kam ums Leben.

..Samen..

\$2.00 Wert für nur \$1.00

Alle Samen sind erstklassig und ist es unser Bestreben durch dieses außerordentliche billige Angebot unsern Freundeskreis zu erweitern.

- Bohnen 1/2 Pfund Wachs.
- „ 1/2 Pfund Grünschiele.
- Korn 1 Pfund Frühes.
- Erbfen 1 Pfund Frühe.
- Je ein Paket Dill, Kerbel, Salbei, Beete, Blumentohl, Sellerie, Einmach-Gurken, lange Gurken, Knollenfellerie, Kohlrabi, frühes Kraut, spätes Kraut, Möhren, Muskmelone, Pastinake, Petersilie, runde Radieschen, lange Radieschen, Kopfsalat, Blättersalat, frühe Tomate, späte Tomate, Turnip, Einmach-Zwiebeln, große Zwiebeln und 5 Paket Blumenamen.

Ontario Seed Co.

31 Moore ave.,

Waterloo, Ont.

Canadas Deutsches Saathaus.

Verlangt unsern deutschen oder englischen Samen katalog kostenfrei.

Ausland.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat die Reise nach seinem neuen Besitzum, dem prächtigen Schlosse Achilleion, auf der griechischen Insel Korfu angetreten. Auf dem Wege dahin wurde er in Venedig von Viktor Emanuel, König Italiens, dem italienischen Minister des Auswärtigen, den Behörden und der Bevölkerung Venedigs auf das herzlichste begrüßt. Das kaiserliche Paar hat für seinen Verbleib im Schlosse Achilleion auf Korfu sehr ausführliche Vorbereitungen get. offen. Unter dem großen Gefolge des Kaisers sind zwei Adjutanten, sechs Gardeoffiziere, zwei Ärzte, zwölf Kammerdiener, der Sekretär des Kaisers und ein Hofmarschall, sowie zwei Hofdamen, zwei Stallmeister und sechs Dienerrinnen für die Kaiserin. Mann hat sich nicht auf die Hülfsmittel von Korfu verlassen, um die Küche zu versorgen, sondern 24 Köche und Küchenmädchen mitgenommen. Sogar die Küchenutensilien sind aus dem kaiserlichen Schloß in Berlin mitgeführt worden. Zwei kaiserliche Kutschen und sechs große Reiseautomobile und zwei Gepäcksautos sind auf dem Wege nach Venedig. Um diese Maschinen in Stand zu halten, hat man 10 Chauffeure und acht Gehilfen mitgenommen. Es werden ferner Pferde nach Korfu transportiert und zwanzig Pferdewechter und Kutscher werden die Tiere begleiten. Das Schloß Achilleion liegt 2000 Fuß hoch über dem unliegenden Terrain und ist daher mit einer Kabelbahn mit dem niedrigen Gelände verbunden worden. Ein Telegraphenam ist eingerichtet worden, um den Kaiser immer über die Ereignisse in der übrigen Welt auf dem Laufenden zu halten.

Die Konstituierung des deutsch-französischen Annäherungs-Komitees ist nunmehr vollzogen. Zahlreiche Parlamentarier, Generale, Juristen, Bankiers, Geschäftsleute, Gelehrte, Schriftsteller, Künstler und Aerzte gehören dem Ausschuss an, dessen Mitglieder es sich zur Aufgabe machen wollen, auf die Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern hinzuwirken und einem dauernden Einvernehmen die Wege zu ebnen. Auf dem Plan stehen zunächst ein Austausch von Vorträgen, Studienreisen, die Abhaltung von Konferenzen, an welchen deutsche und französische Delegierte teilnehmen sollen, sowie die Annäherung auf künstlerischem Gebiete. Das Interesse weiter Kräfte hat sich dem vom Komitee entworfenen Programm zugewandt, und die Enthusiasten geben sich großen Hoffnungen bezüglich des Erfolges hin.

In deutschen Kreisen sieht man sehr wohl ein, daß es der amerikanischen Flotte bei der Rückkehr von der Pacific-Fahrt unmöglich sein wird, in deutschen Gewässern einen Besuch abzustatten. Es wird deshalb der Plan gezogen, ein deutsches Geschwader nach dem Mittelmeer abzuschicken, um die Amerikaner zu begrüßen, falls, das Projekt

der Reise zur Ausfü... können nat... wenn eine... ausgeschlo... d. halb d... Dinge abg...
— In... w'ederun... Frau gefun... deuten auf... Beginn des... reits zehu... Berlin vor... der fehlt... Spur.
Köln. S... nur Dom... worden. I... wird meh... Verwitter... derholt ge... liche Fort... durchaus g... Geg. uniaß... Bölpfi... hiesigen W... folge einer... Vergleute... getötet.
Dresden... die nahezu... Anna Mo... des König... Sachen an... Kronprinz... Gatin, sp... und numm... Form in... nommen... Nomen P... erhalten... Aufnahme... Dresden... hält sich g... auf, wo di... ter guter...
München... einem Ja... „München... che beson... gefallen... zu Angrif... benutzt wu... Das Bla... Zeit mit... lämpfen g... chenschrift...
Wien, H... Hauptstad... regung üb... es fast zu... Ein katho... ern hielt... Die Teiln... und Radik... erdenklie... anwesende... Tumultan... der Rausf... hinreisen... Mitglieder... des Insul... annahmen... den bedent... Nimmehr... Verjä. kun... Demonstra...

der Reise via Suezkanal überhaupt zur Ausführung kommt. Die Details können natürlich erst festgestellt werden, wenn eine Aenderung des Programms ausgeschlossen ist. Einsteilen wird deshalb die weitere Entwicklung der Dinge abgewartet.

— In Schöneberg bei Berlin ist wiederum die zerstückelte Leiche einer Frau gefunden worden. Alle Anzeichen deuten auf einen Lustmord hin. Seit Beginn des Jahres 1908 sind nun bereits zehn Mordfälle dieser Art in Berlin vorgekommen. Von dem Mörder fehlt auch diesmal bis jetzt jede Spur.

Köln. Mit der Renovierung des Kölner Doms ist jetzt der Anfang gemacht worden. Die Ausführung des Werkes wird mehrere Jahre umfassen. Die Bewitterung des Domes hatte, wie wiederholt gemeldet, in neuer Zeit erhebliche Fortschritte gemacht, und es war durchaus geboten, daß die erforderlichen Begleitmaßnahmen ergriffen wurden.

Bölpfi, Provinz Sachsen. In den hiesigen Braunkohlengruben wurden infolge eines Wasserdurchbruchs sieben Bergleute verschüttet und auf der Stelle getötet.

Dresden, Sachsen. In April wird die nahezu fünf Jahre alte Prinzessin Anna Monika Pia, die jüngste Tochter des Königs Friedrich August von Sachsen aus der Ehe mit der schon als Kronprinzessin von ihm geschiedenen Gattin, späteren Gräfin Montignoso und nunmehrigen Frau Toselli, in aller Form in die königliche Familie aufgenommen werden. Die Kleine wird den Namen Prinzessin Anna von Sachsen erhalten und der feierliche Akt der Aufnahme soll im königlichen Schloß zu Dresden vor sich gehen. Der König hält sich gegenwärtig in Bozen, Tirol, auf, wo die Prinzessin seit Monaten unter guter Obhut weilt.

München, Bayern. Hier hat die seit einem Jahrhundert bestehende liberale „Münchener Allgemeine Zeitung“ welche besonders von liberalen und abgefallenen Katholiken und Professoren zu Angriffen auf die katholische Kirche benutzt wurde, ihr Erscheinen eingestellt. Das Blatt hatte schon seit längerer Zeit mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Es soll jetzt als Wochenchrift weitergeführt werden.

Wien, Österreich. In der mährischen Hauptstadt Brünn herrscht große Aufregung über Ausschreitungen, bei denen es fast zu Blutvergießen gekommen wäre. Ein katholischer Verein tschechischer Bauern hielt dort seine Versammlung ab. Die Teilnehmer wurden von Sozialisten und Radikalen angepöbelt und in jeder erdenklichen Weise herausgefordert. Der anwesende Geistliche wurde von den Tumultanten beschimpft. Ja einige der Anführer ließen sich sogar dazu hinreißen, den Pfarrer anzuspeien. Als Mitglieder des Vereins, welche Zeugen des Insultes waren, sich des Bedrängten annahmen, kam es zu Tötlichkeiten, die den bedenklichsten Charakter annahmen. Nunmehr schritt die Polizei ein, welche Verhaftungen herangezogen hatte. Die Demonstranten leisteten nur geringen

Widerstand, als sie gewahr wurden, daß mit ihnen kein Federlesens gemacht werden würde. Die Polizei zerstreute dann den Pöbel ohne sonderliche Mühe.

Innsbruck, Tirol. In dem bei Aufstein gelegenen Häringer Kohlenbergwerk geriet ein niedergehender Förderkorb, in dem sich 10 Bergleute befanden, in giftige Gase und alle 10 Arbeiter erstickten.

Haag, Holland. Ganz Holland interessiert sich lebhaft für die Thronfolgefrage, mit Rücksicht darauf, daß Königin Wilhelmine angenscheinlich hoffnungslos kinderlos ist. Auch das Kabinet beschäftigt sich mit der Notwendigkeit, einen präsumptiven Thronfolger zu designieren. Von den drei in Frage kommenden Persönlichkeiten scheint Fürst Wilhelm zu Wied, der Bruder der Königin von Rumänien und Sohn einer Nassauer Prinzessin, in Holland am wenigsten populär zu sein. Die zwei anderen möglichen Thron-Prätendenten sind die Fürsten Heinrich der Zweite und zwanzigste und Heinrich der Dreizehnte und zwanzigste von Neuf, welche durch ihre Mutter, Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar, Ansprüche auf den Thron der Niederlande zu haben glauben. Beide sind in Holland mit Rücksicht auf ihre Stellung in der preussischen Armee überhaupt unpopulär.

Brüssel, Belgien. König Leopolds Tage dürften gezählt sein. Er hat in letzter Zeit nicht nur schnell gealtert, sondern beginnt auch bereits kindisch zu werden und steht unter stetiger ärztlicher Behandlung. Er hütet meistens das Zimmer und oft das Bett, obwohl ein Name für seine Krankheit schwer zu finden ist.

London. Der Zustand des Premierministers Sir Henry Campbell Bannerman hat sich verschlimmert und seine Ärzte fürchten, daß sein Tod nur noch eine Frage kurzer Zeit sei. Die Wasser sucht der Premierministers hat sich so verschlimmert, daß seine Freunde jede Hoffnung aufgegeben haben.

— Die britische Regierung hat keine Einladung an die amerikanische Flotte zum Besuche Englands auf der Rückfahrt ertlassen, weil die britische Admiralität zu wissen glaubt, daß ein weiterer Aufschub der Rückfahrt nicht gewünscht werde. Es verlautet ferner, daß die amerikanische Regierung den Wunsch geäußert habe, es möge keinerlei Demonstration zu Ehren der Flotte in den Mittelmeereshäfen stattfinden. Es gilt jedoch als möglich, daß sich die atlantische Flotte Englands in Gibraltar zur Zeit des Passierens des amerikanischen Geschwaders einstellen wird, wobei es zum Austausch der üblichen Begrüßungshöflichkeiten kommen wird.

— Die jüngsten Geschehnisse der Franzosen gegen die Mauren haben einen derartig blutigen Verlauf genommen, daß dieselben bei allen Nationen beginnen, Abscheu zu erregen. Die nur notdürftig mit Waffen ausgerüsteten Araber werden von den neuesten Mordwaffen der Franzosen zu Hunderten und Tausenden niedergemetzelt, und es gewinnt den Anschein, als habe man es auf deren systematische Ausrottung abgesehen.

Kombattanten entwerfen haarsträubende Bilder von solchen Kämpfen, in denen die Mann gegen Mann zu kämpfen gezwungen wurden auf große Entfernungen, ehe sie den Feind erreichen könnten, niedergewälzt werden. Es liegt daher nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß die Mächte diesem gräulichen Blutvergießen Einhalt gebieten werden.

Paris, Frankreich. Die Polizei verhaftete hier einen gewissen Henri Rochette unter der Anklage, riesige Schwindeleien verübt zu haben. Rochette, der vor Jahren ein Kellner in einer kleineren Provinzialstadt war, kam nach Paris um sein Glück zu machen. Er begann seine Karriere damit, daß er die Franco-Spanische Bank gründete; diesem Unternehmen folgte dann in rascher Reihenfolge die Gründung von etwa einem Duzend Bergwerksgesellschaften, deren Aktien infolge der glänzenden Anpreisung wie warme Semmeln abgingen. Jetzt ist nun die Entdeckung gemacht worden, daß alle diese Unternehmungen nur auf dem Papier bestehen und daß Rochette ungefähr \$12,000,000 der eingenommenen Gelder in die Tasche gesteckt hat.

Mandal, Norwegen. Die norwegische Bark Ingewood, welche auf der Fahrt von New York nach Stockholm hier angekommen war, geriet in Brand. Die Bark führte eine Ladung Naphtal und flog schließlich in die Luft, worauf die Trümmer in 40 Faden Wasser versanken. Von der Besatzung ertranken 31 Mann.

Mexiko. Die mexikanischen Städte Chilapa und Chilpancingo, sowie die Dörfer Concepcion, Tezilil und Coatippec wurden letzte Woche durch ein heftiges Erdbeben fast vollständig zerstört und in deren Umgebung eine arge Verwüstung angerichtet. Der Verlust an Menschenleben wird auf 800 bis 1000 geschätzt, während der materielle Verlust nach Millionen Dollar zu rechnen sein wird. Das Unglück ereignete sich in einer Entfernung von 150 Meilen von der Hauptstadt Mexiko. Eine allgemeine Panik herrscht in dem so schwer getroffenen Distrikte, da die Bewohner weitere Katastrophen befürchten. In der Stadt Mexiko selbst waren die Erdbeben ebenfalls sehr zu verspüren und 200 Häuser in dem ärmeren Viertel wurden beschädigt, viele verletzt, aber niemand getötet.

Peking, China. Die englischen Kaufleute von Tientsin und Neuchwang haben gegen das Verhalten Japans gegenüber der Tsimmintun Fäkumen-Bahn scharfe Proteste bei der englischen Regierung eingelegt. Man erklärt den Widerspruch Japans gegen den Ausbau der Strecke nicht nur für eine Verletzung der im Portharmoner Friedensvertrag gegebenen Versprechungen, sondern auch für eine Schädigung der ganzen künftigen Entwicklung der Mandschurei.

Schmiede-Geschäft.

Hiermit tue ich meinen alten und neuen Kunden zu wissen, daß ich meinen Shop wieder offen habe für Business, Pflanz- und Reparaturarbeit. PETER RASKOB St. Gregor, Sask.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Reserve: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparcassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen Raten bezahlt

Humboldt Zweig

F. C. Wright - - - Manager

Lanigan Zweig

F. J. Turner - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
Reserve-Fonds \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. J. F. Cottrill

...Tierarzt...

Humboldt, Saskatchewan

Inhaber der silbernen Medaille des Ontario Veterinary College. Besucht Münster jedem Samstag Nachmittag.

Man sende einen Dollar per Post für briefliche Auskunft irgend welcher Art über Haustiere und teile alle Einzelheiten, selbst die kleinsten, sorgfältig mit.

Vögel und andere Tiere präpariert und ausgestopft. Agent für Chatham Fanning Mills etc.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montag 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke. HUMBOLDT, SASK. Zweigoffice Tage: Wadena Montags, Watton Dienstags jeder Woche.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc. Anwalt der Union Bank of Canada Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichtesten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.

Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus.

Bin Agent d. Government Hail Insurance

„St. Peters Bote“

I. O. G. O.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderungen stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Aenderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

- 12. April. Palmsonntag. Ev. Vom Einzug Jesu in Jerusalem. Julius.
- 13. Apr. Mont. Ida.
- 14. Apr. Dienst. Lambert. Justin.
- 15. Apr. Mittw. Anastasia. Crescens.
- 16. Apr. Gründonnerstag. Benedikt Labre.
- 17. Apr. Karfreitag. Rudolf.
- 18. Apr. Karfreitag. Amidäus.

Das St. Boniface Hospital in St. Boniface, Min., hat einen Jahresbericht veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß die Zahl der im betreffenden Juli bis zum 1. Sept. 1907 auf 12,981 anwies, wovon die Zahl der schon großen Schandulast des Hospitals auf \$270,400 anwuchs. Diese große Schuldlast war bedingt durch die Verpflegung des Hospitals, welche jetzt Anspruch darauf erheben kann, das am besten ausgestattete Hospital in Canada zu sein. Die Auslagen für Löhne beliefen sich während des vergangenen Jahres nur auf \$9,137, es ist dies bedeutend weniger, als andere Hospitäler für diesen Zweck ausgeben müssen, und diese Ersparnis an Löhnen konnte dadurch erzielt werden, daß die Schwestern ihre Arbeit ungestört verrichten. Die Totalsumme der im Hospital behandelten Patienten während des Jahres 1907 belief sich auf 4,939; 3,242 von ihnen waren männlichen, 1,694 weiblichen Geschlechtes. Der Konfession nach waren es 1,685 Protestanten, 2,893 Katholiken, während 358 verschiedenen Religionen angehörten. Der Nationalität nach waren 3,362 Canadier, 550 Engländer, 184 Irländer, 189 Schotten, 161 Amerikaner, 490 aus anderen Ländern. Von Winnipeg waren hier 2,702, von St. Boniface 529, aus den Ver. Staaten 187 und aus anderen Ländern 630 Patienten. Der Bericht weist ferner darauf hin, daß der Provinzial-Zuschuß für das Jahr 1908 auf ein Drittel der gewöhnlichen Summe verringert werden soll, und deshalb ersuchen die Schwestern dringend die Municipalitäten Manitobas, sie bei der steten Ausdehnung ihres charitativen Wirkens in der Provinz durch Zuschüsse zu unterstützen.

Die Mineralgesetzte in Canada. Hiermit bringen wir die Verordnungen, welche sich auf die Erwerbung von Regierungs-Mineral-Ländereien in Manitoba, sowie in den anderen Provinzen und Territorien des nordwestlichen Ca-

nada und British-Columbia beziehen. Kohlen-Land kann zu \$10 per Acker für weiche Kohle und zu \$20 für Hartkohle gekauft werden. Nicht mehr als 320 Acker kann von einer Person oder Kompagnie erworben werden. Abgabe beträgt 10¢ per 2000 Pfund Ausbeute.

Quarz. Personen über 18 Jahre und Joint Stock Kompanien im Besitze eines Frei-Miners-Certifikats können Eintragungen machen für Mineral-Anlage.

Ein Frei-Miners-Certifikat wird bewilligt nach Bezahlung von \$7.50 per Jahr für eine Person, und von \$50 — \$1000 für eine Kompanie, dem Kapital entsprechend.

Ein Frei-Miner, welcher an einem Platz Mineralien fand, kann einen „Claim“ von 1500 bis 1600 Fuß aufnehmen.

Die Einschreibgebühr für einen Claim beträgt \$5.

Weitere \$100 müssen jedes Jahr an dem Claim verausgabt oder statt dessen an den Mineral-Recorder entrichtet werden. Wenn \$500 verausgabt oder eingezahlt sind, so kann der Platinhaber das Land für \$1.00 den Acker kaufen. Der Besitztitel bestimmt die Abgaben, die 5 Prozent der Ausbeute nicht übersteigen dürfen.

Placer Mining Claims sind gewöhnlich 100 Fuß Quadrat. Abgaben \$5. jährlich zu erneuern.

Ein Frei-Miner kann zwei Verpachtungen für Goldbaggerung erhalten, jede 5 Meilen für 20 Jahre, zu erneuern durch den Minister des Inneren.

Der Pächter soll einen Bagger in Tätigkeit haben für jede 5 Meilen vom Tage der Pachtung an. Die Miete per Meile und Jahr beträgt \$10, die Abgaben betragen 2 1/2 Prozent und sind zu kollektieren, wenn die Ausbeute \$10,000 übersteigt.

Petroleum. Alles unbewohnte Dominionland in Manitoba und den Nordwest-Territorien ist für Öl-Prospektion offen, und der Minister kann für Einzelne wie für Kompanien, die Maschinen auf dem Lande haben, bis 640 Acker Acker reservieren. Sollte der Prospektor in lohnender Menge Öl entdecken und dies nachweisen, so mag ihm eine Fläche von 640 Acker, einschließend die Quelle und das anstoßende Land, zu \$1 verkauft werden, mit Vorbehalt der Abgabe die von der Regierung bestimmt wird.

W. B. Corry,

Deputy of the Minister of the Interior, Ottawa, Ont.

Die Jesuitenangst hat kürzlich wieder in Deutschland und zwar im Ländchen Hesse ein sonderbare Blüte gezeigt.

Bischof Kirstein von Mainz hatte für die Fastenzeit in sämtlichen Mainzer Pfarrkirchen die Abhaltung einer Volksmission angeordnet, und bei dieser Gelegenheit sollten — man denke! — im Dom mehrere leibhaftige Jesuiten predigen. Kaum war aber die Kunde davon bis nach Darmstadt gedrungen, als auf Veranlassung „allerhöchster“ Kreise, die davon „sehr unangenehm berührt“ wurden, gegen die Verwendung besagter Ordensleute nicht bloß „energisch Einspruch erhoben“, sondern sogar der Minister Braun eigens nach Mainz geschickt wur-

de, um dem Bischof „den Standpunkt klar zu machen“. Angesichts dieses Vorgehens der Regierung verzichtete dann Bischof Kirstein notgedrungen darauf die Jesuitenpatres zu den Missionen heranzuziehen. Also das müssen sich die Katholiken Deutschlands immer noch bieten lassen! Jeder darf in öffentlichen Vorträgen das Dasein Gottes leugnen, staatlich bezahlte Professoren können die Freiheit des menschlichen Willens, den Unterschied zwischen gut und böse und somit die Verantwortlichkeit für ein Verbrechen in Rede stellen u. dadurch die Grundlagen des Staates erschüttern, man darf durch Schläpfrigkeiten u. Gemeinheiten in Wort u. Bild die Jugend geistig u. körperlich zu Grund richten, wenn man es nur nicht gar zu toll treibt, man verlangt von Offizieren, daß sie gegen das göttliche und menschliche Gesetz sich duellieren, man feiert einen Offizier, der Ehebrecher, Mörder und Selbstmörder war, wie einen Helden. Nach all dem kräht kein Hahn. Aber sobald ein Jesuit über die einfachsten und doch so notwendigen Katechismuswahrheiten predigen will, wird ihm das gesetzlich verboten. Wenn man das nebeneinanderstellt, springt der Unsinn nicht Jedem in die Augen? Und eine solche ungerechte und schmachliche Behandlung muß sich das kath. Volk immer noch gefallen lassen! Und da will man uns weismachen, der Kulturkampf sei zu Ende!

Wie hoch die deutsche Sprache von verständigen Nichtdeutschen geschätzt wird, kann man vom Franzosen Henri Legrand sehen, der in seinem Werke über Sprachwissenschaft schreibt: „Wenn ich die deutsche Sprache als die reichste, biegsamste und brauchbarste der Welt preise und die deutschen Bücherschätze als die reichsten und edelsten, rede ich nicht wie einer, der blindlings lobt und nichts anderes kennt. Ich habe in zwei Weltteilen gelebt, in fünf Sprachen meine akademischen Studien und Prüfungen gemacht, in drei Sprachen Bücher und Zeitungsaufsätze verfaßt. Dabei habe ich die deutsche Sprache bevorzugt. Nur das wunderbare Werkzeug der deutschen Sprache kann uns erklären, daß Dorfparler, Handwerker, Bauern ungezählte der schönsten Kirchenlieder hervorbringen konnten. Man lese die alten Klassiker in deutschen Uebersetzungen und sehe, wie genau jedes Wortspiel, jeder schallnachahmende Ton, die ganze Versnissel der griechischen Dichter wiedergegeben ist.“ — Und eine solche Sprache hängen in Amerika manche Leute an den Nagel wie eine alte Jacke.

Achtung!

Local Improvement Distrikt 18-S-2 wird „Gopher“ Gift frei an seine Steuerzahler, die im Distrikt wohnen, verteilen. Steuerzahler sollen sich an den Councilor in ihrem Township wenden:

- R. G. Crook, T. 36, R. 23, Nordost 1/4 S. 33
- C. B. Higgin, T. 36, R. 24, S. 10
- H. J. Michels, T. 37, R. 23, Nordost 1/4 S. 22
- Nic. Engele, T. 37, R. 24, Sec. 20
- Christ Hemmelgarn, T. 38, R. 23, Südost 1/4 Sec. 32
- Ludw. Ebner, T. 38, R. 24, Südost 1/4 S. 24

Alle Ansiedler seien hiermit gewarnt, daß sie auf umherlaufendes Vieh acht geben, daß es sich nicht vergifte.

H. J. Michels, Sec.-Schatzmeister.

St. Peters Kolonie.

Der Frühling ist endlich ins Land gezogen. Am vergangenen Donnerstag begann der Chinook zu wehen. Am Samstag waren die munteren „Gophers“ bereits überall zu sehen. Auch seither haben wir täglich starkes Tauwetter. Wenn es so fortgeht, werden sich die Ansiedler bald an die Feldarbeit begeben können.

Am Mittwoch der vergangenen Woche wurde die Pfarrschule in Münster mit 57 Kindern eröffnet. Bis Montag dieser Woche war die Zahl bereits auf 64 gestiegen. Es mußten schleunigst neue Bänke bestellt werden, da eine solche Schülerzahl noch nie dagewesen war.

Am Montag dieser Woche (6. April) wurde die Pfarrschule in St. Gregor unter Leitung des Lehrers Franz Plemel eröffnet. Der Unterricht wird vorläufig in der Kirche gehalten.

Am vergangenen Samstag wurde in Humboldt die angesagte Versammlung zur Gründung eines Zweiges der „Grain Growers Association“ gehalten. Ein Bericht über dieselbe ist uns leider noch nicht zugekommen. Wie wir vernahmen, war die Teilnahme nicht so groß als man hätte erwarten sollen, woran wohl die infolge Tauwetters schlechten Wege schuld waren.

Wie uns mitgeteilt wird, hatte sich die am 1. April in Dead Moose Lake eröffnete Pfarrschule der M. Himmelshaus-Gemeinde eines sehr großen Zudränges vom ersten Tage an zu erfreuen. Man ist allgemein sehr zufrieden mit der neuen Lehre in Fr. Wiegerts.

Der bisherige Leiter der Druckerei des „St. Peters Boten“, Fr. Aloys, ist am 3. April nach dem Osten abgereist. Fr. Joseph wurde vom P. Prior an seiner Stelle zum Leiter der Druckerei ernannt.

Aus Dead Moose Lake erhielten wir eine Zuschrift, welche scharf über die am vorletzten Samstag zu Humboldt abgehaltene Farmer-Versammlung herzieht. Nach unserer Ansicht ist der Einsender nicht ganz gerecht. Er macht die Versammlung verantwortlich dafür, daß die Leihställe überfüllt waren. Auch war ihm nicht recht, daß der Hauptredner sich nicht ausschließlich mit dem Thema Farmer-Elevatoren befaßte. Er wird übrigens nicht leugnen können, daß das was vorgetragen wurde von der allergrößten Wichtigkeit für die Farmer war und daß es den Anwesenden wahrscheinlich viel mitbringender und sicherlich viel billiger zu stehen kam als die Gründung einer Gesellschaft zur Einrichtung eines Farmer-Elevators. Übrigens ist durch die Gründung einer Getreidebauer-Vereinigung das Projekt zur Gründung eines Elevators keineswegs aus der Welt geschafft. Im Gegenteil, ist das Projekt wirklich ein gutes, so kann wohl die Getreidebauer-Vereinigung am meisten dazu beitragen daß die Sache nicht einschläft sondern zu einem befriedigenden Abschluß gebracht wird.

Georg Münch, welcher vor etwa einem Monat unsere Druckerei verließ, um sich auf der väterlichen Farm zu betätigen, ist am Montag dieser Woche zurück gekehrt

um sich wieder der „schwarzen“ Kunst zu widmen.

Der hochw. Pater Leo wurde letzte Woche durch die Ankunft seiner Schwester aus Pittsburg erfreut, welche ihm zukünftig die Haushaltung in seinem Pfarrhause zu Hoodoo führen wird.

Gesucht wird eine tüchtige Haushälterin für einen Priester in der Kolonie, welche baldmöglichst die Stelle antreten kann. Anfragen, von Zeugnissen begleitet, sind zu richten an den hochw. P. Prior in Münster.

Herr Karl Kurtenbach von Hoodoo, besuchte letzte Woche seinen älteren Bruder Ferdinand, der im Kloster zu Münster seine Kenntnisse bereichert, und verbrachte einige Stunden in dessen Gesellschaft.

Der Local Improvement Distrikt in welchem Münster und Humboldt liegen, sowie der westliche von Humboldt gelegene Local Impr. Distrikt, werden heuer ihren residierenden Steuerzahlern umsonst Gophergift liefern. Um dasselbe zu erlangen, wende man sich an den Councillor des Townships in dem man wohnt.

Korrespondenzen.

N.—7, Sank Centre, Minn den 29. März, 1908. — Werter „St. Peters Botz.“! Einliegend einen Dollar, welchen Sie mir zugute schreiben wollen. — Das Blatt gefällt mir sehr gut. Es bringt recht interessante Neuigkeiten, nicht nur von Canada sondern von der ganzen Welt, dazu in einfacher Sprache, daß es ein jeder Farmer verstehen kann. Möge Gott Ihre Arbeit segnen! Wie ich sehe, habt, Ihr dasselbe Wetter in Canada wie wir es haben. Des Nachts friert es und des Tags taut es etwas; doch werden wir in dieser Woche noch nicht säen können, es sei denn, daß wärmeres Wetter einsetzt.

Achtungsvoll grüßt,
Jos. Osendorf.

St. Beda Mission, (süd von Bruno) den 3. April, '08. — Unsere Ansiedlung hat wieder einen Schritt vorwärts getan. Herr John Koob hat eine zwei tausend Pfund schwere Mahlmühle angeschafft, die 150 Bushel per Stunde mahlt. Jeden Mittwoch ist die Mühle in Betrieb.

Die Herren Ed. Collier und Savage, werden diese Woche in der Ansiedlung wieder zurück erwartet. Frau Horan, die längere Zeit schwer erkrankt war, ist jetzt gesund und wird in einigen Tagen bei uns eintreffen. Herr Horan unser wackerer Kirchenvorsteher war Montag Geschäfte halber in Bruno. Ein Bruder des Herrn Habermann ist angekommen und hat eine Heimstätte fünf Meilen von der Kirche aufgenommen. Herr J. P. Foss, Sohn des Hotelbesitzers in Biskount, hat den dortigen Leihstall gekauft. Herr Vinzens Lechner hat für unsere Kirche einen prachtvollen Altar angefertigt, der zu den schönsten in der Kolonie gerechnet werden kann. Herr Lechner hat sein Handwerk in Österreich gelernt. Er ist Meister in seinem Fach.

In einigen Wochen wird die Pläster-

arbeit in der Kirche fertig sein. Im Herbst wird darin eine Pfarrschule eröffnet. Die Kirche steht schuldenfrei da. Ostermontag wird Pater Chrysostomus bei uns wieder Gottesdienst halten. Er hat seit Ende Dezember seine Missionen von Bruno aus besucht aber nach Ostern wird er sie wieder vom Kloster aus besuchen.

St. Beda ist zwölf Meilen süd von Bruno und 10 Meilen nord von Biskount. Wie verlautet soll nahe der Kirche eine Bahn vermessert werden. Wer noch eine Heimstätte will der beeile sich.

Landwirtschaftliches.

Beizen des Saatgetreides.

Da jetzt die Saatzeit herannaht, möchten wir die Farmer darauf aufmerksam machen, daß man bezüglich des Beizens mit Blaustein und Formalin sehr vorsichtig sein muß, wenn das Saatgetreide irgend wie durch Frost gelitten hat. Blaustein ist überhaupt in solchen Fällen nicht zu empfehlen, da er selbst bei gesundem Getreide die Keimfähigkeit beeinträchtigt. Wird er dennoch gebraucht, so sollte die Lösung sehr schwach sein und nur mit weichem Wasser (z. B. Schneewasser) gemacht werden. Wird Formalin (Formaldehyd von 40 Prozent Stärke) gebraucht, so sollte man nicht mehr als ein Pfund der Flüssigkeit auf etwa 45 bis 50 Gallonen Wasser benützen und das Saatgetreide erst am Abend vor dem Gebrauch beizen, da die Keimfähigkeit nach der Beizung leidet, wenn das Getreide nicht bald unter die Erde kommt. Die folgende Art des Beizens, welche wir für die einzig richtige und gründliche halten, hat sich letztes Jahr auf der Klosterfarm in Münster vorzüglich bewährt: Man nimmt zwei Delfässer, bringt in denselben nahe dem Boden gewöhnliche billige Krabben an und nagelt innen vor die Öffnung der Krabben Stückchen Blech welche mit Löchern versehen sind, die mit einem dünnen Nagel gemacht sind, damit das Getreide die Krabben nicht verstopfen kann. Dann füllt man eines der Fässer zwei Drittel mit Formalin-Lösung in der richtigen Stärke. Hierauf läßt man einen Sack voll Saatweizen langsam in die Flüssigkeit laufen. Man rührt dann mit einer Stange das Getreide einen Augenblick herum. Die Brandkugeln (smut balls) sowie leichter Unkrautsamen werden dann oben schwimmen. Nachdem man sie abgeschöpft hat, läßt man die Flüssigkeit durch den Krabben ab und gießt sie in das andere Faß, welches dann bereit ist einen anderen Sack voll Getreide zu beizen. Das gebeizte Getreide wird auf einen Haufen geschüttet, über Nacht mit Säcken zugedeckt und am nächsten Tage gesät. Da das Getreide durch die Behandlung nicht nur anschwillt, sondern auch, weil feucht, langsamer durch die Säemaschine läuft, muß man diese weit mehr öffnen als bei trockenem Getreide. Auf der Klosterfarm wurde letztes Jahr die Säemaschine doppelt so weit geöffnet

als für trocknes Getreide, und ein vorzüglicher Stand war das Resultat. Da die Säemaschinen jedoch verschieden sind, muß jeder Farmer selbst seine Maschine beobachten um dieselbe auf die richtige Quantität zu setzen. Obige Weise zu beizen ist die einzig gründliche, da sie die losen Brandkeime tötet und die noch in Hüllen (smut balls) eingeschlossenen entfernt.

Ver. Staaten.

Washington. Große Aufregung herrschte in der politischen und diplomatischen Welt Washingtons als verlautete, daß der deutsche Kaiser den Herrn David Hill, bisherigen amerikanischen Gesandten in Holland, den die amerikanische Regierung schon im letzten Herbst zu ihrem Votschafter in Berlin bestimmt hat, nicht empfangen wolle. Man munkelte allerlei über die Ursache, warum Dr. Hill sich dem deutschen Kaiser mißliebig gemacht haben könne. Präsident Roosevelt und Staatssekretär Root konnten keine Begründung für die Zurückweisung Hills finden, der als ein talentvoller, gebildeter Mann ohne jeden Makel gilt. Nun aber wird aus Berlin gemeldet, daß sich weder der deutsche Kaiser noch die deutsche Regierung gegen Hill geäußert haben und dieser in Berlin als amerikanischer Votschafter noch eben so willkommen sei, als im vergangenen Herbst, als dessen bevorstehende Ernennung zu diesem hohen Amte zum erstenmale bekannt gegeben wurde. Man vermutet nun, daß der bisherige amerikanische Votschafter am Berliner Hof, Charlesmagne Tower, den ganzen Rummel angezettelt habe, um seine Abberufung zu verhindern. Eine Untersuchung in diesen merkwürdigen Fall wird eingeleitet werden.

New York. Eine mutige Tat vollzog in New York beim Brande des Dorfschen Wohnhauses Frau Lie Raymond. Sie stürzte sich als das Haus bereits in hellen Flammen stand, zweimal in dasselbe, rannte die brennende Treppe hinauf und rettete fünf Kinder der Familie Dorf vom sicheren Feuertode. Die mutige Ketterin erlitt in Gesicht und Händen schwere Brandwunden.

Infolge einer Bombenexplosion wurden letzte Woche in New York zwei Männer getötet und mehrere Andere schwere verwundet. Etwa 10,000 Arbeitslose hatten sich behufs Veranstaltung einer Demonstration, trotzdem die Polizei die Erlaubnis hierzu verweigerte, am Union Square Park versammelt. Sobald General Bingham, der schneidige Polizeikommissär, hiervon Kenntnis erhielt sandte er starke Abteilungen Polizei zu Fuß und zu Pferde nach der Stelle, mit dem Befehl die Menge auseinanderzutreiben. Als diese gutwillig nicht weichen wollte, machte die Polizei von ihren Knüppeln Gebrauch und es kam zu heftigen Zusammenstößen. Ein Mann Namens Selig Silverstein saß vor einem Hause an der 17. Straße auf einer Bank und sah dem Treiben

BRUNO
Lumber & Implement
Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge
Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

...**Damenhüte...**

Ich habe eine große Auswahl von Sommer Damen- und Kinderhüten zum Verkauf, in unserm Wohnhaus zu Münster. Ebenfalls Schleier und Kranz für die Braut.

Karolina Mamer,
Muenster, Sask.

Zehn Brutsäue
zu verkaufen, ungefähr ein Jahr alt. Alle sind tragend. Preis \$10.00 per Stück.

JOHN KURTENBACH,
P.O. Leofeld, Sec.-20-41-26.

Neue Möbel
nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. c.

Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Maschinerie & Eisenwaren

Sieben erhalten: Eine Carladung von Deering Discs und Shoe Drills, eiserne und hölzerne Eggen, ferner Brech, und Stoppelpflüge, Chatham und Patrolia Wagen. Wir verkaufen ferner: Dreschmaschinen, Brunnenmaschinen, Gasolinmaschinen und Road Machinery.

Gute Auswahl in Eisenwaren.

Berühmte Cure Gebäude bei uns; wir sind Agenten der berühmten London, Liverpool & Globe Insur. Co. Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren
Koksöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen.

Wir haben eine wohlausgerüstete Klemptnerrei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

der Polizei zu, die erbarmungslos auf die Menge, in der sich auch viele Frauen und Kinder befanden, einhieb. Plötzlich erhebt sich Silberstein, als gerade eine neue Abteilung Blauwäcker im Laufschrift naht, und eine Bombe mit beiden Händen hoch in der Luft haltend, entfällt ihm diese, wie man annimmt vorzeitig und eine fürchterliche Explosion war die nächste Folge. Silberstein wälzte sich gräßlich zerissen in seinem Blute, während ein anderer Mann, vermutlich ein Gefährte des Bombenwerfers, sofort tot zu Boden stürzte. Mehrere andere Personen, von den Sprengstücken getroffen, schleppeten sich auf die Seitenwege, unter ihnen mehrere Polizisten. Die Detonation war so stark, daß mehrere Fenster Scheiben der benachbarten Häuser zersprangen, und Alles entsetzt auseinanderstob. Daß der Fall nicht mehr Opfer forderte, ersieht man fast wunderbar. Nachdem der erste Schreck vorüber, ging die Polizei mit aller Energie vor, auch Bingham war an dem Tatorte erschienen, und trieb die Massen auseinander.

Detroit, Mich. Hier rannte infolge einer gebrochenen Schiene ein in vollem Laufe befindlicher Straßenbahnwagen in einen Laden. Der Wagen wurde zertrümmert und das zweistöckige Gebäude demoliert. 40 Personen wurden bei dem Unfälle verletzt, mehrere davon schwer.

Marietta, O. Der Dampfer „Columbia," welcher ein Boot, auf dem sich eine Theatergesellschaft befand, von hier aus flussabwärts schleppte, rannte sieben Meilen von hier gegen ein Senkholz an und das Boot, auf welchem sich die Mitglieder der Eisenbahn-Penderson Floating Theater Company befanden, ging in 20 Fuß tiefem Wasser unter. Sieben Männer der Theatergesellschaft ertranken und acht Frauen, welche sich an Bord befanden, wurden gerettet.

Chicago, Ill. Hier fand zwischen zwei Hochbahnzügen ein Zusammenstoß statt, wobei über 25 Menschen verletzt wurden, davon mehrere bedenklich. Die beiden Züge wurden zum Teile telestopiert und schwer beschädigt. Männer und Frauen mit blutenden Händen und Gesichtern, einige davon bewußtlos, wurden eilig nach Hospitälern gebracht.

Taylorville, Ill. Während Frau Thomas Williams in ihrem Hofe mit dem Zusammenrechen von trockenem Laub beschäftigt war, geriet sie einem bereits zusammengerechten brennenden Haufen zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer und die Frau verbrannte.

Peru, Ind. Frau Oja Allen von Peru wurde als sie eine Anzahl Freunde durch die Winte-quartiere des Hagenbeck'schen Zirkus führte, von einem Löwen in einem Käfig ergriffen und ihr Rücken und die Arme wurden von der wütenden Bestie arg zerfleischt. Das Tier hatte sie mit den Krallen an das Gitter des Käfigs gezogen und ihr die Kleider vom Leibe gerissen, als ihr Bruder zu Hilfe eilte und sie aus dem Bereiche des Tieres riß.

Covington, Ky. Hier steckten „Nachtreiter" den Tabakspeicher von T. S.

Hamilton und Co. in Brand. Dieser samt seinem Inhalt von 500.000 Pfund Tabak, sowie sechs in der Nähe stehende Wohnhäuser wurden eingäschert.

Lexington, Ky. Da die Staatsbehörden von Kentucky außer Stande zu sein scheinen, dem Treiben der „Nachtreiter" ein Ende mit Schrecken zu bereiten, wollen sich die terrorisirten und ihres Eigentums und Lebens nicht mehr sicheren Tabakpflanzler hilfesuchend an den Präsidenten Roosevelt wenden. Eine dahingehende Petition zirkuliert im ganzen Staate und ist bereits mit tausenden von Unterschriften bedeckt.

Cheyenne, Wyo. In der Grube No. 1 der Union Pacific Coal Co., in der im Jahre 1893 infolge einer Entzündung von Gasen, 200 Bergleute ihr Leben einbüßten, kamen auf gleiche Weise letzte Woche wiederum 20 Mann zu Tode. Beide Eingänge zu der Mine sind infolge der heftigen Explosion verschüttet und ein Feuer rast in den Gängen. Die Verunglückten sind Familienväter, und schreckliche Szenen spielen sich an den Eingängen der Schachte ab.

Kirchliches.

St. Boniface, Man. Der greise Oblatenpater Domasens Dandurand, der im erzbischöflichen Palaste zu St. Boniface wohnt, wird das seltene Glück haben, noch im Laufe dieses Monats seinen 90. Geburtstag und den 65. Jahrestag seiner Priesterweihe feiern zu können. Er ist zu Montreal geboren und hat viele Jahre hindurch unter dem ersten Bischof von Ottawa, dem 1848 konsekrierten und 1847 gestorbenen Josef Eugen Gungues, der ebenfalls der Genossenschaft der Oblaten angehörte, gewirkt.

Toronto, Ont. Die St. Josephskirche zu Toronto wurde letzte Woche nahezu gänzlich durch Feuer zerstört. Das Feuer entstand auf der Orgelbühne und verbreitete sich sehr rasch, doch gelang es dem hochw. Vater Caning alle Messgewänder und Altargegenstände zu retten. Die Kirche war vor 24 Jahren erbaut worden und hatte \$40,000 gekostet. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt \$25,000, die Versicherung \$15,000 die Brandursache ist unbekannt.

New York, N. Y. An der Jahrhundertfeier der Gründung der Erzdiözese New York, die am 29. April begangen werden soll, werden viele Prälaten Amerikas und aus Europa teilnehmen, und manche von den hervorragendsten werden bei der in Carnegie Hall stattfindenden weltlichen Feier als Redner auftreten. Die Gratulationsrede wird Sr. Eminenz, Kardinal Michael Logue von Armagh, Primas von Irland, halten und ihm wird der hochwürdigste Erzbischof von New York, Msgr. John M. Farley, antworten. Den Vorsitz der Festversammlung wird der frühere Bundesoberrichter Morgan J. O'Brien führen; andere Redner sind Kongreßmitglied B. Bourke Cochran, Anwalt John J. Delancy und Dr. James J. Walsh.

Der hochw. Bischof Henninghaus aus Schantung in China ist in Begleitung des chinesischen Priesters P. Tschang in New York aus Deutschland eingetroffen. Pater Tschang zelebrierte in der Kirche unserer Lieben Frau von der Gnade zu Hoboken in Anwesenheit Bischofs Henninghaus ein feierliches Hochamt. Es war dies das erstmal, daß ein chinesischer Priester in den Ver. Staaten ein feierliches Hochamt zelebriert hat. Dem Celebranten assistierten als Diakon bezw. Subdiakon Rev. F. O'Neill und Rev. G. Fitzpatrick. Die Predigt hielt der hochw. F. O'Neill; sie war vom hochw. Bischof verfaßt worden und behandelte das Missionswerk unter den Heiden in Schantung.

St. Paul, Minn. Nach langem, schweren und mit größter Geduld ertragenen Leiden ist im hiesigen deutschen Waisenhause die verdienstvolle Gründerin und Oberin dieser Anstalt, die ehrw. Mutter Benedikta, D. S. B., selig im Herrn entschlafen. Die Verstorbene war geboren am 10. Dezember 1840 zu Wilkesbarre, Pa., trat zu Chatopee in den Benediktinerorden am 25. Januar 1863, empfing das Ordenskleid am 17. Oktober des gleichen Jahres, machte die einfache Gelübde 1865 und die ewigen Gelübde 1868. Am 17. März 1877 kam sie nach St. Paul und eröffnete hier zwei Tage später das erste Waisenhause an der östl. 9. Str. mit neun Kindern. Nach einem Leben der größten Mühen, Opfer und Entfagung gelang es der Entschlafenen das jetzige herrliche St. Josephswaisenhause an der Randolphstraße, das ein Stolz der deutschen Katholiken der St. Pauler Erzdiözese ist, zu begründen und darin hundert armer elternloser Kinder eine wahre, führende Mutter zu sein. Die Leiche wurde einen Tag in der Mariä-Himmelfahrtskirche zu St. Paul aufgebahrt und dann im Schwestern Kirchhofe zu St. Joseph zur ewigen Ruhe bestattet. Die zwölf Direktoren des St. Josephs-Waisensvereins fungierten als Bahrtträger. Ehre dem Andenken der verdienten Ordensfrau! Möge sie ruhen in Frieden!

Düsseldorf, Preußen. Zur Errichtung einer Festhalle für die in diesem Jahre in Düsseldorf stattfindende Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde dem Komitee ein Platz an der Bergeralle zur Verfügung gestellt. Der Platz ermöglicht die Errichtung einer Festhalle von 100 Meter Front und 14 Meter Tiefe. Die äußere Gestaltung der Festhalle soll der Genehmigung der Stadtverwaltung vorbehalten bleiben.

Beuron, Hohenzollern. Am 12. März, dem Feste des hl. Gregorius, fand hier die Einweihung des Gregoriushauses statt. Wie bekannt, ist in diesem Hause seit November v. J. die Beuroner Musikschule eröffnet, welche unter der Leitung des früheren Konstanzer Domchorleiters v. Werra steht. Das Kloster hat alles aufgeboten, um dieses Haus zu einer würdigen Pflegstätte der Musik einzurichten. Zwischen 200 und 300 Personen, Damen und Herren, vor allem Geistliche und Lehrer, fanden sich im Gregoriushause ein. Ein längeres, gewähltes Programm wurde aufgeführt.

Hoodoo Cash Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.
Hoffmann Bros., Hoodoo

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Bred u. Stoppelpflüge; "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

Mahlen! Schroten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schroten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Reosfeld.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 - 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Gesäute
besten Qualität.
Kupfer und Zinn.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters".

Gelber zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Der „St. Peter's Vote," nur einen Dollar per Jahr; nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Mehl, Bran, Schrot, Kartoffeln, Butter, Eier.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Mehl, Bran, Schrot, Kartoffeln, Butter, Eier, Milch, Füllen, Kühe, Schafe, Schweine, Rinderhäute.

Zu verkaufen.

Ein geräumiges Gebäude ist in Dana billig zu verkaufen, in welchem sich gegenwärtig eine Billiardhalle und Barbiergehäuse mit Einrichtung befindet.

Nachfragen bei Joseph Weber in Hoodoo oder Peter Nech in Dana.

P. S. Bei Weber kann auch ein eingebrochenes Foch Ochsen billig gekauft werden, entweder für bar oder auf Zeit gegen Sicherheit.

Schmiedehilfe gesucht.

Ein tüchtiger Schmiedehilfe, der mit Flugschärfen und allgemeinen Schmiedarbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht.

Man wende sich an John Mamer, Münster, Sask.

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen.

Michael Schmitt, Münster, Sask.

Farm zu verkaufen.

Enthält 160 Acker, davon 80 Acker gebrochen. Es können ohne Mühe 130 Acker gebrochen werden.

Brünn, Osterreich. Aus dem Hauptgebiet der Los von Rom-Bewegung veröffentlichte die „Augsburger Postztg.“ kürzlich folgende beachtenswerte Mitteilung: „In den letzten zehn Jahren sind in Böhmen, Mähren und Schlesien im ganzen — zehn katholische Priester abgefallen.“

Genua, Italien. Von der Direktion der „Azione cattolica generale“ wurden für die Tage 28., 29. und 30. März ein Kongress der italienischen Katholiken nach Genua einberufen.

Paris, Frankreich. Der „Croix“ berichtet: „Der Gerichtshof in Bannes hat in einem Prozesse, in dem eine Ursulinein, die mit ihren Mitschwestern aus ihrem Kloster in Bannes verjagt worden war und in Folge dessen die eingebrachte Mitgift zurückverlangte, deren Ansprüche abgewiesen.“

Mexiko. Nach einer einen Monat währenden Krankheit ist der hochw. Erzbischof von Mexiko, Migr. Prosper Joseph Maria Alarcon, am Fieber gestorben.

London, England. Nach einem Berichte des Tablet sind zu dem im September in London stattfindenden 19. Internationalen Eucharistischen Kongress

bis Anfang März bereits über 1000 Teilnehmerarten gelöst worden. Die jetzt erfolgten Anmeldungen kamen aus allen Teilen Großbritanniens und Irlands, Frankreichs, Belgiens und Italiens.

Australien. In Australien fand kürzlich in Sydney ein Plenarkonzil der Landesbischöfe statt. Einem Hirtenbriefe, der über das Konzil berichtet, entnehmen wir folgende Angaben über den gegenwärtigen Stand der katholischen Kirche in Australien.

Löwenkampf in Ostafrika.

Aufregende Erlebnisse eines Bräubenbauers mit den wilden Tieren.

In packender Weise schildert Col. J. H. Patterson seine Kämpfe mit den Löwen der ostafrikanischen Wüste. Patterson kam im Jahre 1898 nach Ostafrika, um hier den Bau einer Eisenbahnbrücke über den Fluß Tsavo, 130 englische Meilen von der Küste, auszuführen.

Katholische Buchhandlung

Mehgewänder, Kreuzwegstationen, Messwein, Statuen, Altargeräte, Kerzen, etc.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

123 Church Street TORONTO, ONT., CANADA

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten. Sprechen Sie bald vor!

Der Pionier-Store von

Humboldt

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mir ist Geld lieber wie Ware, darum habe ich mich entschlossen, meine in Folge des milden Winters noch großen Vorrat bestehend in Pelzröcken, Filzschuhen, Hübsers, u. Unterzeug für Kostenpreis gegen baar zu verkaufen.

Soeken erhalten: Mehrere Carladungen Deering Farmmaschinerie, der besten, die zu haben ist.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfr. Schäffer

??

Haben Sie ein Haus zu verkaufen?
 Haben Sie Land zu verkaufen?
 Haben Sie Pferde zu verkaufen?
 Haben Sie Vieh zu verkaufen?
 Haben Sie irgend etwas anderes
 zu verkaufen?
 Haben Sie Ländereien oder Häuser
 zu vermieten?
 Sind Ihnen Pferde oder sonstiges
 Vieh fort- oder zugelaufen?

Eine kleine Anzeige im „Sankt
 Peters Bote“ würde da in sehr
 vielen Fällen schnelle Hilfe bringen

!!

Formulare

jeder Art
 Lien Notes
 Notes
 Quittungen
 Mahnungen
 u. s. w. u. s. w.
 zu haben in der Office des
 „St. Peters Bote.“

Commissioners

werden aufmerksam gemacht
 daß wir Formulare für
Bürgerpapiere
 zu billigsten Preisen liefern.

Sekretäre der L. I. Districte

können von uns ihre
 Drucksachen
 zum billigsten Preise bei
 bester Qualität prompt erhalten
 „St. Peters Bote,“

Münster, - Saskatchewan

zen, entsehligen Hin- und Herschütteln
 verstummen die heiseren Todeschreie des
 Unglücklichen für immer. Die Bestie
 nahm ihn dann in ihr Maul, wie eine
 große Katze eine Maus.“ Augenzugegen
 beschrieben das Nahen und den Angriff
 der plötzlich auftauchenden Ungeheuer,
 die aus den Zelten mitten unter ihren
 Gefährten die Menschen fortschleppten.
 Patterson folgte den Spuren der Löwen.
 Auf dem Fleck, wo der Körper verzehrt
 worden war, fand er nur noch Stücke
 von Fleisch und Knochen. Der Boden
 war mit Blut bedeckt. Der Kopf des
 Unglücklichen war unverehrt gelassen,
 und die weit offenen Augen, starrten mit
 glasigem, grausigem Blick auf ihn. Au-
 genscheinlich hatten zwei Löwen um den
 Besitz des Körpers hier miteinander ge-
 kämpft.

Und Nacht für Nacht die gleiche
 schwerlastende Angst, das zitternde Hin-
 rauschen durch die dunkle Stille und
 dann plötzlich: dumpfes Fauchen, Schrek-
 kenschreie, verworrener Lärm und das
 herzerbrechende Jammern und Winseln
 des ergriffenen Opfers. Ueber eine
 Woche lang stand Patterson jede Nacht
 vergeblich auf dem Anschlag, ohne die
 Bestien vor den Schuß zu bekommen.
 Die Eingeborenen weigerten sich, zu hel-
 fen und zu arbeiten. Eine lähmende
 Furcht hatte sich aller bemächtigt, und
 die Arbeit mußte eingestellt werden.
 Der Fleck, auf dem das Lager gestan-
 den, schien von bösen Geistern verflucht,
 ward gemieden und lag verödet. Pat-
 terson erwartete nun allein die Bestien;
 als Lockspeise hatte er einen toten Esel
 in seine Nähe gelegt. Stunden des
 Wartens in nächtiger Einsamkeit; plöz-
 ein zorniges Fauchen, das Tier hatte
 ihn entdeckt. „Der Jäger ward zum
 Gejagten,“ anstatt nahe heranzukom-
 men, umschlich mich der Löwe wohl 2
 Stunden lang, rund herumkriechend,
 seine Kreise immer näher und näher
 ziehend. Ich hatte mich auf ein leichtes
 Gerüst, kaum zwölf Fuß hoch, gestellt
 und ich begann nun meine Tollheit zu
 bereuen, daß ich eine so gefährliche Stel-
 lung gewagt hatte. Wie leicht konnte
 das Tier einen der dünnen Pfähle zer-
 brechen oder mit mächtigem Satz
 vom Boden herausspringen. Jeden
 Moment glaubte ich, er komme heran.
 Aber als immer und immer nichts
 kam, als ich nur das Rascheln und Reu-
 chen hörte, wie aus der Ferne, ungewiß
 und unsichtbar, da gerieten meine Ner-
 ven in eine fieberhafte Aufregung, und
 ich konnte mich kaum beherrschen. Plöz-
 lich, gegen Mitternacht, erhalte ich von
 hinten einen Stoß in den Nacken und
 stürze voll Schrecken nach vorn, so daß
 ich fast von meinem Brettergerüst herab-
 gefallen wäre. Auf Sekunden war ich
 wie betäubungslos; doch als ich meine
 Sinne wieder zusammenfaßte, erkannte
 ich daß der schreckliche Angriff, durch den
 ich mich von hinten bedroht glaubte, von
 einer Eule ausgegangen war, die mich
 augenscheinlich für einen Baumzweig
 gehalten hatte. Auf das Geräusch aber,
 das ich durch diesen Zwischenfall gemacht
 hatte, antwortete von unten her ein un-
 heilvolles heiseres Anurren. Nun hielt
 ich mich wieder so still, wie ich konnte,

...ST. GREGOR...

Um mit unserem Vorrat in Winter Schuhwerk aufzuräumen, werden wir
 denselben zu Preisen offerieren, die den Kostenpunkt im Einkaufe ganz
 außer acht lassen. Der Winter ist noch nicht vorüber und Sie können es
 mit Ihrem Interesse nicht vereinbaren, wenn Sie diese Gelegenheit, gute
 Winterwaren unter dem Einkaufspreise zu erhalten, vorüber gehen lassen.

Filzschuhe ohne Nähte für Männer wert 1.75 jetzt	1.25	Frauen Filzschuhe beste Qualität wert 2.25 jetzt	1.50
Filzschuhe, die besten die gemacht werden, schöne Facon wert 2.50 jetzt	1.90	Frauen Filzschuhe mit Ledersohlen guter Wert zu 2.00 jetzt	1.50
Ganz mit bestem Leder besetzte Filzschuhe wert 3.00 jetzt	2.25	Frauen Überschuhe extra hoch mit 2 Schnallen wert 2.25 jetzt	1.75

Wir kaufen aller Art Produkte und bezahlen den höchsten Marktpreis dafür.

St. Gregor Mercantile Co.

St. Gregor, Sask.

Speziales-Schuh-Geschäft

Große Auswahl und beste
Qualität in Frühjahrs- und
 Sommer Schuhen, sowie auch in
Handschuhen aller Art zu den
**mäßigsten
 Preisen**
 ... an Hand ...



....Geo. K. Muench....

MUENSTER, Sask.

Schuh Reparatur eine Spezialität.

obwohl ich vor Erregung zitterte, und
 nach einer kurzen Zeit hörte ich den Lö-
 wen langsam auf mich zuschleichen. Ich
 konnte aus dem dunklen Gestrüpp kaum
 die Masse seines Körpers erkennen, wie
 er so hinkroch, aber es genügte mir zum
 Zieheln, und bevor er näher kam, feuerte
 ich. Der Knall des Schusses ward fast
 augenblicklich von einem schrecklichen
 Brüllen gefolgt, und dann konnte ich
 hören, wie er sich wälzte und dann fort-
 rasste. Ich konnte ihn nicht mehr sehen,
 denn er war augenscheinlich in dichtes
 Gestrüpp geraten doch horchte ich ge-
 spannt in der Richtung, in der ich ihn
 hatte plötzlich hinabtauchen sehen ins
 Dunkle. Zunächst drang unterbrochen
 ein schweres Stöhnen an mein Ohr, das
 allmählich in dumpfes Achzen überging
 und endlich ganz aufhörte, und nun
 wußte ich, daß einer der „Teufel“, die
 uns so lange gequält hatten, unsere
 Ruhe nicht mehr stören werde.“
 Am Morgen wurde die Bestie gefun-
 den; wie sie so dalag, schien sie noch
 lebend, wie bereit zum Sprunge. Die
 Kugel war von der linken Schulter her
 bis ins Herz gedrungen. Das Tier
 maß neun Fuß acht Zoll.

Zur gef. Beachtung.

Die Steuerzahler des St. Henry Schul-
 Districts 1046 sind hiermit dringend ersucht
 Ihre rückständigen Steuern bis spätestens
 den 30. April zu entrichten, widrigenfalls
 sind wir gezwungen die Sache in die Hände
 der Advokaten zu übergeben.

The Board of Trustee's
 Aug. Möller, Henry Froelage,
 John B. Kraus.

Vieh zu verkaufen.

Die Unterzeichneten haben 19 Stück Vieh
 zu verkaufen. Darunter sind 5 Milchkühe,
 5 Heifers, alle mit Kälbern, 4 Stiere, von
 denen 3 gebrochen werden können, 1 zweijäh-
 riger Bulle und 4 Kälber vom letzten Som-
 mer.

Obgenanntes Vieh wird vom 10. April
 an zu billigem Preise verkauft werden.

Gebrüder Logterkamp,

N. O. 4, S. 2, T. 39, R. 23,
 2 Meilen nördlich von Fulda.

Zwei Lehrerinnen verlangt

für katholische Pfarrschulen auf dem Lande.
 REV. MATHIAS STEGER O. S. B.
 Leofeld Sask., Canada.

HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische
 selbstgemachte Würst
 an Hand
 Fettes Vieh
 zu Tagespreisen
 gekauft

Schaeffer & Igel

Abonniert auf den

„St. Peters Bote.“

Feuilleton.

Die heilige Karwoche.

Als Jesus von seiner Mutter ging
Und die große heilige Woche anfang,
Da hatte Maria viel Herzeleid,
Sie fragte den Sohn mit Traurigkeit:
„Ach, Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Sonntag sein?“
Am Sonntag werd' ich ein König sein,
Da wird man mir Kleider u. Palmen streu'n.
„Ach, Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Montag sein?“
Am Montag bin ich ein Wandersmann,
Der nirgends ein Obdach finden kann.
„Ach, Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Dienstag sein?“
Am Dienstag bin ich der Welt ein Prophet,
Berühme, wie Himmel und Erde vergeht.
„Ach, Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Mittwoch sein?“
Am Mittwoch bin ich gar arm und gering,
Verkauft um dreißig Silberling.
„Ach, Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Donnerstag sein?“
Am Donnerstag bin ich im Speisesaal
Das Osterlamm beim Abendmahl.
„Ach, Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Freitag sein?“
Ach, Mutter, liebste Mutter mein,
Könnst' dir der Freitag verborgen sein!
Am Freitag, liebste Mutter mein,
Da werd' ich ans Kreuz genagelt sein;
Drei Nägel, die geh'n mir durch Hände' und Füß'
Verzage nicht, Mutter, das End' ist süß!
„Ach, Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Samstag sein?“
Am Samstag bin ich ein Weizentorn,
Das in der Erde wird neugebor'n.
Und am Sonntag, freue dich, Mutter mein,
Da werd' ich vom Tode erstanden sein;
Dann trag' ich das Kreuz mit der Fah'n' in der Hand,
Dann siehst du mich wieder im Glorienstand.
Alles Volkslied aus dem 16. Jahrhundert.

Die Einöder.

Erzählung aus der Vergangenheit des Rünischen Waldes.

Von Anton Schott.

(Schluß.)

Trübsinnig und finster vor sich hinblickend steigt der Beri die Hänge hinab gegen seinen Hof. Er ist von der selben Art, wie schier die Waldleute alle: Es darf schon hübsch was an sie herantreten, bis es sie aus ihrem Gleichmute bringt, Freud oder Leid. Aber was der heutige Tag gebracht, das reicht ihm nachgerade schon. Erst die an Nartheit grenzende Tat des Bruders und nachher dessen Gefangennahme! Er stellt sich so bei-läufig vor, wie ihm sein würde, wenn er als Gefangener in Kette und Eisen gehen müßte. . . . Nein, lieber gleich auf dem Plage bleiben, so war ihm.

In der Stube trifft er die Hauserin und die Piefel. Das junge Volk der Ehehatten ist schon ausgeflogen zum Tanze.

„Wie geht's der Mutter?“ fragt er.

„Ich mein, es wird wieder ausgehen,“ mutmaßt die Hauserin. „Jetzt hat sie schon ein bißel eingeschlafen. Aber sitzen kriegt sie und irrededen tut sie, wie wenn sie das Fieber kriegt. Und alleweil schreit sie um Hilfe im Schlaf.“

Leicht daß es ihr noch immer vorgeht im Traum, daß ihr der Einöder hat nach dem Leben getrachtet.“

„Das ist ein Kreuz!“ seufzt er und läßt sich müde und abgesehen am Tische nieder.

„Was habt Ihr im Einöderhof getan? Ich hab' Euch hinausgehen gesehen.“

„Eingeliefert haben sie ihn als Gefangenen.“

„Mußt es leichter nehmen, Bauer!“ redet ihm die Piefel zu. „Deine Mutter wird schon wieder aufkommen. Es wird gerad' nur der Schrecken sein, was sie krank macht; der Ahn hat auch so gemeint. Sie ist schon ein altes Leut, und hart ankommen wird es ihr halt auch. Aber ein Kreuz ist so etwas ja, da hast schon recht.“

Er geht in die Kammer und steht eine Weile vor dem Krankenbette. In stillem Schlummer liegt das alte Weib da und die Atemzüge sind ruhig und gleichmäßig. Schon will er sich wieder abenden und hinausgehen. Da wirft sie überlings die Hände wie abwehrend vor sich hin. „Nicht, Mentl, nicht!“ stöhnt sie. „Du mir nichts!“ Schau, was ich für eine schlechte Mutter gewesen bin z'wegen Deiner. daß Dir der Hof bleiben ist. Sollst mir schon anders danken. Du' mir nichts!“ Dann sinken die Arme wieder zurück auf das Kissen, und sie schläft so ruhig wie vorhin.

Nach einem Weilschen kommt ein Schuldirnlein daher gelaufen.

„Wem gehörs denn?“ fragt es der Beri, da es unschlüssig an der Türe stehen bleibt und geschämig umherschaut.

„Dem Wolsferl.“

„Willst leicht etwas?“

„Ja, die Einöderbas' hat mich hergeschickt. Ihr sollt hinausgehen zu uns weil. weil sie Euch etwas sagen will.“

„Ist sie leicht recht schlecht?“ fragt die Hauserin, während der Beri die Foppe anzieht und den Hut auf den Kopfe drückt.

„Ich mein' nicht. Sie liegt halt. und um den Pfarrer ist der Inhäusler gangen.“

Der Beri reicht dem Dirnlein einen Kuchen, weil es zur Kirchweih so Brauch ist, und als dies die Gabe nach langem Spreizen und geschämigem Ablehnen doch genommen, geht er. Schweigend und sinnend stapft er dem Dirnlein nach.

Vom Tale herauf dringen einzelne Töne der Musik. Er zuckt fast zusammen, als er sie hört. Dort unten ist Freude und Festesstimmung, und hier oben im Gehänge. lauert der Tod.

In des Wolsferl Stube sitzen eine Menge Weiber auf den die Wände entlang laufenden Bänken und reden und raten halblaut miteinander. Und in der großen Himmelbettstatt vorne liegt die Broni und ringt nach Atem.

„Sie will gerad noch reden mit Dir.“ erklärt der Wolsferl. „Geh nur hin; mir scheint, sie schläft nicht.“

Der Kranken Augen leuchten in seltsamen Glanze auf, als der Beri an ihr

Lager tritt. „Laß sie hinausgehen!“ haucht sie.

Der Beri tut ihren Wunsch den Weibern kund, und als sich die etwas widerwillig entfernt haben, mahnt er sie: „Was willst mir denn?“

„Sie richtet sich mühsam empor in den Kissen. „Ich hab noch einmal reden müssen mit Dir,“ fängt sie langsam an. „Wie. es voneh' zwischen uns gewesen ist, wirst noch wissen.“

„Laß die alten Geschichten!“ unterbricht er sie, und seine Stimme klingt etwas rauher denn sonst.

„Nein, es muß gesagt werden. Ich hab um den. Pfarrer schicken lassen ehevor möcht' ich. auch mit der Welt ins Reine kommen. Also sel ist gewesen; und schau, ich bin schlecht genug gewesen und. hab Deinen Bruder geheiratet, wie Du auf einmal verschwunden gewesen bist und sie mir nicht nachlassen haben. Los nur!“ bittet sie, als er sie wieder unterbrechen will. „Ich hab' alles tragen mit Geduld. Da hat es auf einmal geheißt, Du kommst wieder. Und. und da bin ich es gewesen, die den Mentl angeheßt hat, daß er alles tun soll, um das zu verhindern. Aber aus Falschheit hab ich es nicht tan; aus Haß. gerad nur, weil ich gefürchtet hab. Du. ich kommt vergessen, daß ich. Deine Schwägerin bin. Ich hab' mir einen Haß eingebildet und hab alles aufgewendet. Es hat nichts genutzt. Kommen bist. Und wie Du das Geld aufgesagt hast, da hab ich gesonnen, Dich noch wegzubringen. Ich hab' dem Mentl den Rat geben, daß er Dich mit dem schlechten Geld. betrogen hat, weil. Was nutzt die Red? Es ist alles vorbei, und mit mir geht's zu End. Gesagt hab ich Dir, was ich wider Dich getan hab, und was mich auf das Gewissen drückt. Kommt' si mir verzeihen, Beri? Es ist nicht aus Haß geschehen.“

„Wenn Dich sonst nichts drückt in der Ewigkeit, das soll Dich nicht drücken,“ versichert er. „Von mir aus ist Dir alles verziehen, alles.“

Zwei große Tropfen rollen ihr über die bleichen, grünlich schillernden Wangen herab, während sie ihm die Hand hinhält. „Vergelt's Gott! Und wenn ich hinkomm in die Ewigkeit, so viel ich kann, bitte ich den Herrgott, er soll Dich glücklich machen, so glücklich, wie ich unglücklich gewesen bin.“

Vor dem Hause bimmelt das Glöcklein des Kirchendieners, der den Pfarrer heraufbegleitet hat zur Dienstleistung bei der Spendung der heiligen Wegzehrung. Noch einmal drückt sie ihm die Hand, und dann geht auch er hinaus zu den andern.

In der Nacht darauf scheidet sie dahin. Kein Ausruf des Schmerzes, keine Klage kommt über ihre Lippen, so sehr der Schmerz auch ihr Gesicht entstellt und verzerrt. Der Tod ist ihr ein Erlöser.

Es ist am Tage nach dem Christ-feste.

Im Rauchfange heult und braust der über das Gelände dahinschwebende Sturmwind, und an den Türen rüttelt und

poltert er gleich einem Rasenden. Und über die Fluren und Gefilde dahin jagt das Schneegestöber, und an dem Fenster des Bucherhofes weht es vorbei, daß man nicht einmal zum Stadel und zum Leibtumbänsel hinüberzusehen vermag. Solche Tage gibt es schon im Walde.

Der Beri sitzt am Tische und liest in einigen Schriften, die ihm am Vormittage der Richter übergeben hat. Es sind die Zuschriften vom Obergericht und vom Wüsttriger Oberamte, daß er nach dem erfolgten Ableben seines Bruders und seiner Schwägerin der Erbe und nummehrige Besitzer des Einöderhofes ist. Und dabei tauchen die Erinnerungen an die verfloßene Kirchweih wieder in allen Einzelheiten in seinem Kopfe auf. Am andern Tage, nachdem die Broni verschieden, haben sie auf dem Kirchwege erzählt, was für einen Tod der Mentl genommen. Bis gegen Wüsttrig hinein haben sie ihn gebracht, ohne daß er gemerkt hätte. Kein Wort hat er geredet, keine Silbe, und mit keiner Wimper hat er gezuckt. Aber dort, wo sich der Weg ein Strecklein knapp neben dem Angellusse hinzieht, hat er überlings einen Sprung über das Gestade hinunter getan in die vom geschmolzenen Schnee hochgeschwollene Angel. Ein paar mal ist er auf- und niedergetaucht, dann ist er verschwunden. Nach vielen Tagen erst haben sie ihn weit drinnen im Flachlande gefunden als einen Toten, die Arme noch in den Handeisen. Er hat sich selbst sein Urteil gesprochen.

Und gerade am Allerseelestage haben sie seine Mutter hinuntergefahren in den Freithof. Die Leute haben gesagt, das Gift hätte ihr nicht so viel getan, deswegen hätte sie nicht zu sterben brauchen; sie hat es ja gleich wieder aus dem Magen gestoßen. Aber der Schreck und das Bewußtsein, daß ihr Kind es gewesen, das sie vergiftet hat, das hätte sie unter die Erde gebracht. Auch der Bader ist derselben Ansicht gewesen. Da dürfte es damit wohl seine Richtigkeit gehabt haben. Sie hat ihm alles gestanden, was sie wider ihn angezettelt, und er hätte ihr noch mehr verziehen, viel mehr noch. Es war überstanden, und sie war seine Mutter trotz alledem. Gar sie und der alte Bucherbauer haben sich ausgeföhnt. Sie hat um ihn geschickt, und er ist gekommen. Aber gestritten haben die zwei und einander zugeredet, so viel, daß er alles eher gehofft hätte, als daß sie sich ausföhnen würden. Dann überlings haben sie einander bei den Händen gehabt, während sie sich noch kampfbereit in die Augen sahen.

Zum erstenmal hat er da den Alten ein mildes, weiches Wort reden hören: „Ich tä' es nimmer, nicht um den ganzen Waldhorzd mehr.“

Und seither war die Zeit dahingeschlichen, ein Tag trüber als der andere. Wie ihm da oft gewesen ist! Er kann es keinem sagen, und auch wenn er es könnte, so würde es ihm keiner glauben, der nicht selbst in diesen Schuhen gesteckt hat. Bekränkt hat er sich, geärgert und geschämt, und wie ein Felsentrumm hat es ihm auf dem Herzen gelegen.

Und dazu das lästerliche Strubeln über die Dirn! Hinausbringen kann er sie halt nicht aus dem Kopfe, ausmerzen, so wie man ein lästiges Unkraut ausmerzt aus dem Felde. Je mehr er sich vorgenommen hat, nicht an sie zu denken, desto öfter hat er ihrer gedacht. Und es ist doch ein heller Unfimm, an etwas zu ohren und zu sinnen, was eigentlich eine Unmöglichkeit ist. Sie hat einmal nein gesagt, und er hat genug daran. Er wird sie nicht mehr fragen, davor ist sie sicher. Und sie? Wenn sie gewollt hätte, sie hätte im selben Atem ein Ja herausgebracht. Und wenn sie sich nachher anders besonnen? Wenn sie aus diesem oder jenem Grunde widerneint? Sie wird es auch nicht sagen, und wenn sie es sagte, nachher mag er nicht.

Ost könnte er sich in die Haare fassen, daß er den Verspruch mit des Mirtl Lene so voreilig rückgängig gemacht. Mehr denn je tut jetzt eine Bäuerin not im Bucherhose, weil ja die zwei Höfe zusammengehören. In den Einöberhof kann er wohl zwei Zmwohner hinausgeben, aber die Gründe muß er doch mit seinen Leuten bewirtschaften. Da müssen Ehehalten sein und eine Bäuerin, die auch die Arbeit beim Schopfe fassen kann und außerdem wieder in der Wirtschaft und im Hause alles in Ordnung hält. So einer Aufgabe ist die alte Hauserin nimmer gewachsen. . . . Und jetzt hat sich die Lene richtig mit dem Bartl-Girgl versprochen. Kreuzbataillon! . . . Aber im Grunde genommen: Hat er denn anders tun können?

Unwillig legt er die Schriften zusammen und sperrt sie in die Truhe. Dann raucht er sich eine Pfeife an und geht sinnend die Stube auf und ab. Nach einer Weile poltert der Alte aus dem Leibtumhäufel daher.

„Kreuztannenbaum und kein Ende!“ schimpft er, während er sich mit der flachen Hand die Schneeflocken aus dem Gesichte wischt. „Wie wenn allsamt in der Hölle los wären.“

Der Beri nickt nur zustimmend. „Wahr ist's,“ gibt er nachher zu. „Ich hab wollen auch fortgehen, aber in dem Wetter verdrießt es einen ganz und gar.“

Der Alte setzt sich an den Tisch und schaut dem Bauer eine Weile unverwandt ins Gesicht. „Zum Höllsakra!“ poltert er dann überlings heraus. „Was ist denn das für ein Gezitte (umhertrogen) mit Euch zweien. . . . Du gehst schon seit dem Herbst um wie der Mann ohne Kopf und schaust, als wenn Du Dir selbst spinnefeind wärest, und die Dirn löst und raunzt umher, wie ein krankes Hendl. Ich hab sie heut ins Gebet genommen, und da ist sie mit der Farb herausgerückt. Wär mir so eine Weis! Wie hast es denn nachher, hm?“

Der Beri starrt den Alten eine Weile ganz verblüfft an. „Ich hab sie schon einmal gefragt; sie will nicht, hat sie gesagt. . . . Und gerade auf die Art braucht Ihr mir nicht zu kommen“ verwahrt er sich.

„Sie will nicht? Himmel. . . .!“ Der Alte schlägt mit seiner knochigen Hand

auf den Tisch, daß es nur so klingt.

Eine Weile ist es still in der Stube, nur die Uhr hört man ticken und den Sturm heulen und poltern. Dann winkt der Alte dem Beri an den Tisch. „Setz Dich her da und laß reden mit Dir!“ sagt er gelassen. „Bist doch ein Mann in allen Stücken; ich hab Dich noch von keiner anderen Seite kennen gelernt,“ fährt er nachher fort, als der Beri sich zu ihm an den Tisch gesetzt hat. „Und gar so läppig! Daß hättest des Tages zehnmal merken können, daß die Dirn durchs Feuer ginge für Dich, zwanzigmal wird nicht langem. Und wenn Du sie schon einmal gefragt hast, so wirst doch auch ein bißel Ernst gehabt haben. Anders fragt man eine nicht, von der man weiß, daß sie nichts hat als wie ihren Gesund. . . .“

„Sie hat aber widerneint,“ wendet der Beri ein. „Soll ich leicht gar auf die Knie niederfallen und sie himmelhoch bitten? Sel gibt's bei mir nicht, heut nicht und in fünfzig Jahren auch noch nicht.“

„Hör mir auf mit deinen Schwach!“ braust der Alte von neuem auf. „Eine Geseßtheit und eine Feste gehört sich für einen Mann; aber alles was recht ist. . . . Wenn es Dein Wille und Dein Ernst ist, nachher gehst hinüber ins Leibtumhäufel und fragst sie noch einmal. . . . auf meine Red hin. Verstehst mich? . . . Und daß sie nichts hat, sel sag ich Dir im voraus, und Du weißt es so gut wie ich. Aber ein Leut ist sie wie ein Gedanken, und sel wirst auch schon wissen.“

Der Beri stützt den Kopf ein Weile in die Hand und sieht sinnend und strubelnd nieder auf die wurmförmige Tischplatte. „Ist eine dumme Geseßtheit,“ brummt er, steht aber doch auf und geht ins Leibtumhäufel.

Die Liesel sitzt auf der Ofenbank und fährt erschrocken auf, als sie den Bauer eintreten sieht. Eine Ahnung steigt ihr auf: Ob nicht gar der Abnt. . . . In ihrer Brust beginnt es zu schlagen und zu hämmern. Sie weiß nicht, soll sie sitzen bleiben oder sich mit einem Sprunge in die Kammer flüchten.

„Hast Dich jetzt noch nicht anders besonnen?“ fragt er zägend. „Ich frag Dich noch einmal: Willst mein Weib werden oder nicht?“

„Beri, ich bit' Dich, martere mich nicht!“ stöhnt sie. „Hab denn ich was anderes als mein Gewandl, das mein gehört? Und Du hast jetzt zwei Höfe, die ganze Hütten-Einöb', wie sie ehzeit gewesen ist, und kannst Dir eine aussuchen, die. . . . was Du für eine willst.“

„Ich weiß nicht, wie Du mir nur vorkommst!“ ärgert er sich. „Ich hab' mir eine ausgesucht und frag, sie zum zweitenmal schon. In meinem Alter geht einer nimmer so hüß daran, wenn er nicht gewiß weiß, wie sie gefittet ist. Ich weiß, was Du kriegst, und was Du hast, und ich weiß auch z'wegen was ich Dich gern hab'. . . . Ein drittes mal frag' ich nimmer. Ich mach' Dir keinen Narren und einer andern auch nicht, nicht einmal einer Fürstin. Also: willst oder willst nicht?“

„Hast mich wirklich gerad' nur wegen meiner gern?“ Wie das Aufjubeln einer Lerche kommt es heraus aus ihrer Brust. „Nun so ja! Wie oft soll ich Dir's noch sagen?“

Mit einem Satze ist sie bei ihm und hängt an seinem Halse. „Verzeih' mir“ bittet sie, „daß ich Dir das erste Mal so eine Antwort geben hab'. Ich hab' nicht anders können. Du bist selbesmal noch versprochen gewesen mit der Lene und. . . und. . . . Ich hab' nicht anders dürfen.“ . . .

Draußen tobt der Schneesturm, und um halben Nachmittag herum weben schon finstere Schattien in allen Winkeln und Ecken, aber diesen zweien dünkt es, als ständen sie mitten im Sonnenglanze eines jungen Tages im Lenze

Ende

Zweimal bankerott

An dem Karfreitag, von dem ich erzähle, war die Natur bereits mit ihrem Auferstehungskleide angetan, als wüßte sie nichts von der tiefen Traur, welcher an diesem Tage die katholische Kirche so sinnigen Ausdruck verleiht. Die Böglein versuchten schon ihr Alleluja, und alles war so lenzig frisch, so hoffnungsgrün! Doch in das Stübchen, wohin ich dich führe, war kein Strahl der Frühlingshoffnung gedrungen. Duster steht es mit seinen kahlen Wänden und der ärmlichen Einrichtung aus, düster wie eine Gruft, in welche kein freundlicher Sonnenstrahl fällt, und es war auch eine Gruft begrabener Hoffnungen

Wenigstens scheint es, als ob der arme ältliche Mann der dort das durchfurchte Antlitz in die Hände vergräbt, keine Hoffnung mehr hegte und brütender Verzweiflung sich ergeben hätte. Die Frau mit welchem Angesichte, eine Näharbeit in den Händen, hatte wohl einst bessere Tage gesehen, und wenn sie auch in der schweren Prüfung vertrauens nach oben blickt, den Gatten aufzurichten, will ihr nicht gelingen — und wenn es ihm nun gelänge, sie zu dem Allgrunde der Verzweiflung herabziehen, da sie ihn nicht zur Höhe der Leidensstärke und Ausdauer emporheben kann!

Zum zweitenmale bankerott — das war der Schicksalsschlag, der die Hoffnungen des Kaufmannes Negert zerstört und ihn gänzlich vermögenslos in diese Gruft gebannt. Wenn er nicht Familie hätte — aber die Gattin, die drei unschuldigen Kinder bitteres Elend leiden zu zu sehen und nicht helfen zu können!

„Helfen nicht — aber ein Ende setzen kann ich dem,“ fuhr er mit einemale auf, und aus dem Auge blitzte ein Strahl der früheren Tatkraft.

„Wo sind die Kinder?“ Ohne die Arbeit zu unterbrechen, antwortete die Gattin:

„Ich schicke sie zur Kirche, das hl. Grab zu besuchen, und wahrscheinlich blieben sie bei der Klagemette!“

„Ha, Klagemette, die haben wir jetzt zu Hause ohne Ende, Hedwig, nicht wahr?“ Und er zwang sich zu einem unnatürlichen Lächeln.

In das Auge der Frau traten Tränen.

„Ja, wir haben viel zu beklagen, Karl — aber ohne Ende, nein, ich hoffe, daß auch auf unsere Klage ein Alleluja folgen wird, ich hoffe, daß nach diesen Leidensstürmen —“

Er ließ sie nicht ausreden.

„Du hoffst, worauf denn? Vielleicht auf den reichen Bruder, der uns feind ist, weil Du mich zum Manne genommen, sag, wolltest Du zu ihm betteln gehen?“

„Ich hoffe nicht mehr auf Menschen, sondern auf Gott!“ antwortete seine Frau, und ein Tränenstrom fiel auf die Arbeit nieder.

Wieder herrschte tiefe Stille, wieder versank er in düsteres Brüten. Nach einer Weile trat er wieder zu der bleichen Frau.

„Ich habe es schon zuvor gesagt, Du wolltest es nicht verstehen, — helfen können wir uns nicht, aber beenden alles!“

„Beenden?“ fragte sie mit bebendem Munde; „beenden?“ wiederholte sie erschauernd.

„Ja, beenden, der Tod macht allem ein Ende, und ich — ich ziehe diesem langsame Verenden ein schnelles vor. Sie haben mir zwar alles genommen — aber Gift habe ich noch.“

„Gift!“ wiederholte sie bebend, „und die armen Kinder und die schreckliche Ewigkeit —“

„Die Kinder gehen mit, alle zusammen vereint entgehen wir dem Elende, der Schmach, die uns erwartet, und den unschuldigen Kindern öffnest Du den Himmel, an den Du noch immer glaubst!“

„Karl!“ rief das unglückliche Weib, „das spricht der Bahnsinn des Schmerzes aus Dir. Wir haben unser Unglück nicht verschuldet, ist Dir das kein Trost?“

„Verschuldet oder nicht verschuldet, wir sind zum zweitenmale bankerott. Woher neue Mittel nehmen? Wer wird den zweimal Bankerotten in Dienst nehmen? Ich kann Euch nicht ernähren, aber beenden können wir alles, beenden,“ wiederholte er dumpf.

„Gott wird uns nicht verlassen, er wird ein Ende machen zur rechten Zeit, nicht wahr. Karl, wir haben viel verloren, aber kein Verlust hat mir das Herz so zerrissen, als daß Du Deinen Glauben an Gott verloren; o Karl, sieh hier werfe ich vor dem Gekreuzigten mich nieder, der heute für uns gestorben ist, und bitte ihn um Gnade für dich, für Deinen Frevel und um Erbarmen für uns und unsere Kinder.“

Und sie kniete nieder u. betete, und er versank in sein früheres Brüten und murmelte nur hier und da; „Ein Ende machen — allem ein Ende machen!“

Von dem Flur her erschollen Tritte. Die Tür ging auf, und herein trat ein liebliches Mädchen von neun Jahren, das Abbild der bleichen Frau.

„Vater! Mutter!“ und schon hing sie an dem Halse der teuren Mutter, sie herzend und küßend.

„Wo hast Du Deine Geschwister gelassen?“ fragte die Mutter, ihre Liebkosungen zart abwehrend.

„Sie kommen gleich nach, laß dir nur vorerst erzählen, wie es in der Kirche war. Wir gingen das hl. Grab besuchen, ach, es war so schön, aber traurig. Draußen so hell und freudig — un-

drinnen so düster und traurig.“

„Wie beim Grabe des Erlösers,“ erklärte die Mutter. „Als wir in unser liebes Klosterkirchlein traten — da konnten wir uns gar nicht trennen. Wie schön war alles eingerichtet! Und auf einmal erscholl ein so trauriger Gesang, es wurde uns weh ums Herz, wir knieten nieder und weinten bitterlich.“

„Hört, Kinder,“ sagte ich zu meinen Geschwistern, „bei uns ist es jetzt auch traurig und der arme Vater klagt.“ — „und kann es nicht beenden,“ murmelte dieser, — „ach Kinder,“ sagte ich, „laßt uns für unsere armen Eltern beten, daß Gott ihnen Hülfe sende.“

„Du bist ein gutes Kind, Hedwig,“ sagte die Mutter und küßte das Mädchen auf die Stirne.

„Ich weiß es nicht, wie lange wir so gebetet,“ fuhr das Kind in seiner Erzählung fort, „aber es waren nur noch wenige Leute in der Kirche, als ein schön gekleideter, vornehmer Herr auf uns zu trat und sagte:

„Für wen betet Ihr denn unter so vielen Tränen?“

„Für unsere Eltern, Herr.“

„Sind sie gestorben?“

„Nein sie leben, aber sie sind sehr unglücklich.“

„Wie heißen sie denn?“

„Regert,“ sagte ich.

Der Herr tat erstaunt: „Regert! und wo wohnt Ihr?“

„Draußen in der Vorstadt, in einem Hofstäbchen.“

„Kommt, führt mich, ich will mit Euch gehen, vielleicht kann ich helfen.“

„Und er ging mit uns und er muß gleich hier sein; freilich München macht so kleine Schritte und ich lief voraus.“

„Karl“, wandte sich die Frau an ihren Gatten, „Karl, ich ahne, daß es mein Bruder —“

„Ja, Dein Bruder ist es; kannst Du mir verzeihen, Schwester, teure Hedwig?“

Und die Geschwister lagen einander in den Armen, und die lang entfremdeten Herzen schlugen so warm einander entgegen. Erstaunt sahen es die Kinder. Endlich trocknete die Mutter ihre Tränen.

„Kinder, — das ist Euer Onkel, der Onkel Rink, küßt ihm die Hände, und Du, Karl —“

Der reiche Fabrikant trat zu dem armen Manne: „Du, Karl, verzeihe mir auch und laß mich gut machen, was ich dadurch an Euren Unglücke verschuldet, daß ich mich so fern gehalten, — Gott hat Euch schwer geprüft, aber einen Schatz habt Ihr an Euren guten Kindern; laßt mich für sie sorgen, als wenn sie die meinen wären!“

Draußen neigte sich der Karfreitag seinem Ende zu, und so war hier der Schmerztage zu Ende und ein Strahl der Frühlingshoffnung und der Auferstehungsfreude eingedrungen in die armen, erstarrten Herzen.

Der dankbare Blick, den Frau Hedwig auf das Kreuzbild an der Wand warf, sagte: „Mein Glaube hat gesiegt — Du hast geholfen, barmherziger Gott!“

Der Ostersonntag wurde für Karl Regert in geistiger Beziehung ein Auferstehungstag. Vereint mit seiner Got-

tin trat er, durch reumütiges Bekenntnis gereinigt, an den Tisch des Herrn.

Die überlistete Zollpolizei.

Es ist wenige Jahre her, daß Moose Jaw, Sask., zur Zollstation ernannt worden ist. Frische Wesen kehren gut und die neugeborenen Zolloffiziere von Moose Jaw beschmüßelten dienstfertig jede verdächtig erscheinende Sendung. Eines Tages wurde ein unschuldig aussehendes Faß mit der Aufschrift „Coal Oil“ auf der Plattform der Station abgeladen. Mit einer gradezu stamenerregenden Geschwindigkeit hatten die Hüter des Gesetzes ausfindig gemacht, daß dieses Faß unter falscher Etikette reiste und ein weit wertvolleres Produkt nämlich „Fine old Whisky“ enthielt. Es wurde beschlossen das Faß zu zerschlagen, um auf diese Weise den geschmuggelten Alkohol unschädlich zu machen. Um sich diesen Fang jedoch nicht wieder entziehen zu lassen, mußte einer der Beamten sich auf das Faß setzen, bis man sich die Werkzeuge zur Vernichtung des „corpus delicti“ verschafft hatte. Einige der anderen Angestellten waren jedoch noch schlauer und noch schneller als die braven Zollbeamten. Sie nahmen schleunigst einen Eimer, krochen damit unter die Plattform, bohrten, bevor die „Offiziellen“ überhaupt einen Bohrer gefunden, durch die Platte und das Faß ein Loch und fingen das edle Raß in ihrem Eimer auf, während der wackere Zollwächter auf dem Fasse saß, um die wertvolle Beute gegen etwaige Liebhaber von Spirituosen zu schützen.

Vom Todeskampfe.

Der eigentliche Todeskampf ist bei den verschiedenen chronischen Krankheiten so ziemlich derselbe. Sobald es zum Ende zugeht, gibt es für den Beobachter Erscheinungen, die die Unterbrechung der Nervenleitung, die Unterdrückung des Atmungsprozesses, die Lähmung der Herztätigkeit darstellen. Kommen diese drei Symptome nicht zugleich und nicht sehr heftig vor, so kann das Sterben sich tagelang hinziehen. Ein solches Nichtsterbenkönnen ist allerdings für den Zuschauer fast grauenhafter als für den Sterbenden selbst. Eine Leiche, in ihrer ehernen Prägung des Todes und mit dem erhabenen Ausdruck imponierender Ruhe, hinterläßt in der Seele des denkenden Menschen einen nachhaltigen Eindruck, aber man hüte sich, einen eben Sterbenden allzu fest und allzu oft ins Antlitz zu schauen. Es ist ein Bild, das Schaudern erregt und lange nicht vergessen wird. Kurz vor dem Tode stellen sich oft Muskellähmungen ein; hält man den Arm, den Kopf einer solchen Person in die Höhe, so fällt er wie der einer Leiche schwer hernieder. Auch das Unterscheidungsvermögen für Temperatur ist verloren und zeigt die Unterbrechung der äußeren Sinne mit dem Gehirn an. Taubheit stellt sich ein und der Gesichtssinn ist sehr geschwächt, die beginnende Lähmung der Atmung zeigt dem Kenner den nahen Tod an. Es ist jenes eigentümliche feuchte, dicke Rassel, das man nicht leicht vergißt, wenn man

An meine Kunden

Ich mache freundlichst aufmerksam auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röcken, Tuch- und Pelzüberwürden, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgeführte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

Ich kann hier nicht angeben, was jeder Artikel kostet, aber tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was antkommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Noten.

Wer bei mir kauft, kann versichert sein, daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsmannemlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

Ich bezahle die höchsten Marktpreise für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Zudem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

FRED IMHOFF

DANA, SASK. Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

Lumber. Die Bauzeit naht jetzt heran. Wir wünschen Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache hinzuwenden, daß wir im vergangenen Herbst einen vollständigen Vorrat an Bauholz angelegt haben, welches jetzt völlig trocken ist und nicht schwinden wird. Die einzige Weise, auf die eine Holzhandlung trockenes Spruce-Holz verkaufen kann ist, daß sie dasselbe im Voraus kauft und in ihrer Niederlage für sechs Monate trocknen läßt, was wir tun. Lasset euch diesen Vorteil zugute kommen und besetzt euch unseren Holzvorrat, ehe ihr anderswo kauft. Wir geben euch in Anbetracht der Qualität den niedrigsten Preis, der möglich ist.

General Merchandise. Wir haben einen großen Vorrat von General Merchandise anhand, den größten und vollständigsten in der ganzen Umgebung. Ein Teil unserer Frühjahrswaren ist schon angekommen; kommt und besetzt euch dieselben. Unser Vorrat von Winterwaren ist noch immer vollständig und wir werden euch davon zu zufrriedenstellenden Preisen verkaufen. Es bezahlt sich, bei uns zu kaufen; ihr könnt alles bekommen, was ihr wünscht und braucht für eure Bedürfnisse nicht in jedem Store der Stadt zu laufen.

Unser Grocerie Vorrat ist der vollständigste und immer frisch. Wir sind die einzigen Verkäufer des berühmten Chase und Sanborn Kaffees. Dies ist der beste und wohlschmeckendste Kaffee auf dem Markte; versucht ihn und ihr werdet keinen andern mehr gebrauchen.

Eine große Niederlage von Eisenwaren haben wir auch und verkaufen dieselben so billig wie möglich. Wir sind die einzigen Agenten von Sharpless Tubular Rahm Separatoren, die bei uns auch auf Lager sind. Wir garantieren persönlich, daß diese Separatoren die besten auf dem Markte sind; es sind dies die einfachsten und dauerhaftesten Separatoren, die hergestellt werden; sie sind leichter zu reinigen und laufen leichter als irgend ein anderer Separator, der heutzutage verkauft wird. Kauft einen Sharpless und wenn er euch nicht gefällt, geben wir euch euer Geld zurück.

An Stiefeln und Schuhen führen wir die berühmten Ames Holden Co. Stiefel und Schuhe, welche nichts gleichartiges an Dauerhaftigkeit und schönem Aussehen haben; probiert sie und seid überzeugt!

Unser Lager von Schnitt- und Galanteriewaren zu besichtigen, laden wir alle Damen ein. Wir haben einen vollständigen Vorrat zu den vernünftigsten Preisen. Unsere Angestellten werden euch mit Freude die Waren zeigen und ihr seid willkommen, wenn ihr auch nicht kauft.

Zum Schluß möchten wir noch sagen, daß wir streng „Ein Preis“ Geschäft führen. Das Geld des einen Käufers ist uns so gut, wie das des andern. Wir überlassen es dem Urteil des Publikums, ob es lieber in einem Geschäft kauft, welches den gleichen Preis für alle hat, oder in einem Geschäft, welches keinen festen Preis hat. Ihr werdet leicht einsehen, daß ein Geschäft, das keine feststehenden Preise hat, an einige Leute über den Preis verkaufen muß, um das wieder einzubringen, was es an andern, die an den Preisen herunterhandeln, verloren hat.

Zudem wir unsern Kunden für das bisherige Vertrauen danken und sie um ihre zukünftige Kundenschaft ersuchen, verbleiben wir ergebenst

Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

F. Heidgerken, Mgr.

HUMBOLDT, SASK.

Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : : :

Kirchen und Pfarrschulen

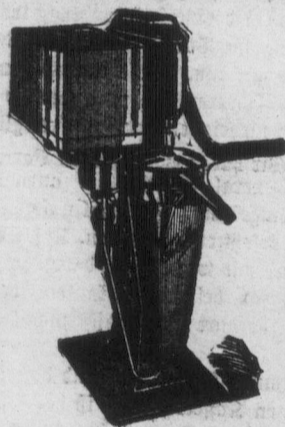
befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

German American Land Co. Ltd.

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Rappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING

MUNSTER, SASKATCHEWAN



Wir ersuchen unsere Leser, jene Geschäftsleute und Firmen bei ihren Aufträgen und Einkäufen in erster Linie zu berücksichtigen, die in diesem Blatt anzeigen.



es einmal gehört. Es nimmt von Minute zu Minute an Stärke zu und wird zuletzt gleichsam maschinenartig. Während der Kranke früher langsam oder schnell atmen konnte, wie er wollte, geht es nun gleichmäßig, genau wie die normierten Stöße einer Dampfmaschine. Die Atmung hastet dem Ende zu, wie ein Uhrwerk. Ganz zuletzt geht das Rassel in ein anderes Geräusch im Kehlkopf über — das Köcheln. Dann tritt plötzlich eine Pause ein — nach der Einatmung folgt keine Ausatmung... es kann lange, bis zu zwei Minuten dauern, — dann erfolgt meistens die Ausatmung unter einem besonders starken Köcheln — langgezogen und unter krampfhaftem Zittern, es ist die letzte. Das Gesicht nimmt den Ausdruck der Starre und die Farbe des Todes an, die brechenden Augen trüben sich, der Mensch hat mit dieser Welt abgeschlossen und seine Seele tritt vor den Stuhl des ewigen Richters.

Die Löwen des Papstes.

Aus Rom wird geschrieben: Die Löwen, welche Regus Menelik von Abessinien als Geschenk an den Papst gesandt hat, sind bereits in die vatikanischen Gärten überführt worden, wo ein Käfig zur Aufnahme bereit gemacht wird. Das Löwenpärchen ist erst fünf Monate alt; drei davon hat es allein auf der Reise zugebracht, deren einzelne Etappen recht interessant waren. In den ersten Tagen des Januar verließen sie Abessinien auf dem Karawanenwege durch die Wüste. In zwei getrennten Käfigen wurden die Tiere auf Kamelen untergebracht. Mitten in der Wüste tauchte eine Löwin auf, die wahrscheinlich die Vertreter ihres Löwengeschlechts gewittert hatte. Zum guten Glück kam sie nicht näher heran, wohl weil sie die Ursache ihrer Witterung, die jungen Tiere selbst, nicht zu sehen bekam. In Alexandria wurden die zwei Löwen in einen gemeinsamen Käfig gebracht. Das Schiff lief merkwürdigerweise zuerst Marseille und dann Neapel an. Immer im selben Käfig wurden sie im Bahnwagen nach Rom befördert. Während der langen Reise war die Sendung stets von Pater Bernard begleitet, an den sich die jungen Lenen sehr gewöhnt haben. Sie lassen sich von ihm streicheln, ja, sie lecken ihm die Hand. Manchmal erinnern sie sich aber doch, daß sie Löwen sind, und dann ist ihre Zärtlichkeit etwas drastisch — die Hand des Paters Bernard zeigt Spuren davon. Der Papst hat die jetzt noch drolligen, aber doch schon stolz auftretenden Tiere bereits besichtigt. Zunächst sind sie noch in einem Raume der vatikanischen Gärtnerei in ihrem alten Käfig untergebracht worden.

Das Aussterben der Canadier.

Nachdem die europäischen Einwander in Nordamerika nach Kräften daran gearbeitet haben, die eingeborene Bevölkerung zu vernichten, sind sie jetzt bestrebt, deren Reste der Wertwürdigkeit wegen oder auch um der Menschlichkeit

willen zu erhalten. Nach den damit gemachten Erfahrungen erscheint es jedoch sehr fraglich, ob diese Bemühungen Erfolg haben werden. Die Sterblichkeit unter den Indianern ist außerordentlich groß, denn die Berührung mit moderner Kultur pflegt den Naturvölkern stets unbeförmlich zu sein. Außerdem wird der Charakter dieser Menschen dadurch so verändert, daß wenig genug von ihren ursprünglichen Eigenschaften und Sitten übrig bleibt. So wird es wohl nicht lange währen, bis die Indianer teils ausgestorben, teils in die europäische Bevölkerung aufgegangen sind. Am meisten hätte man noch von den canadischen Stämmen erwartet, daß sie sich in ansehnlichen Resten erhalten würden, aber schon vor 25 Jahren betrug die Zahl der Canadier nur 104 etwas mehr als 100,000 Seelen. In den letzten Jahrzehnten hat die Regierung von Canada außerordentlich viel für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung der Indianerbevölkerung getan, etwa 300 Schulen für sie eingerichtet, den Betrieb von Ackerbau mit Geld und durch besondere landwirtschaftliche Schulen unterstützt, Handwerkschulen gegründet usw. Sogar das allgemeine Stimmrecht ist den canadischen Indianern zuteil geworden. Dennoch scheint, wie ein Bericht des Gesundheitsbeamten für Ottawa lehrt, das Aussterben dieser Stämme unaufhaltsam vorwärts zu schreiten. Es hat sich nämlich ergeben, daß durchschnittlich 25 v. H. der Schulzöglinge seit den letzten zwanzig Jahren bereits gestorben sind, und für eine Schule betrug die Verhältniszahl sogar 69 v. H. Die Todesursache ist fast immer Tuberkulose.

Der „St. Petersbote“ nach Europa.

Mehrere Ansiedler der St. Peterskolonie haben den Gebrauch, ihren Angehörigen in der alten Heimat den „St. Peters Bote“ zuzuschicken, damit die jenseits des Ozeans weilenden Lieben ohne vieles und langes Brieffschreiben erfahren, wie es uns in unserer neuen Heimat ergeht, welche Fortschritte wir hier machen, und wie es sonst hier ausschaut. Portofrei kostet der „Bote“ nach Europa jährlich \$1.50, welcher Betrag im Voraus zu bezahlen ist.

Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

„Verstorbenen..“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN
MUNSTER, SASKATCHEWAN